



Landschaften
voller *Leben*



Biodiversität durch Freiwilligenengagement in Naturparken

**Lebensräume pflegen, biologische Vielfalt erhalten,
Bewusstsein schaffen**

Verband der Naturparke Österreichs

www.naturparke.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VOM



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWEITES
ÖSTERREICH**

Mit Unterstützung vom BMLFUW

Biodiversität durch Freiwilligenengagement in Naturparken

**Lebensräume pflegen, biologische Vielfalt erhalten,
Bewusstsein schaffen**

Gefördert aus den Mitteln des Bundesministeriums
für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft



**MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH**

Impressum

Herausgeber: Verband der Naturparke Österreichs (VNÖ)

Alberstraße 10 • 8010 Graz

Tel.: ++43 (0) 316 / 31 88 48 • E-Mail: office@naturparke.at

Website: www.naturparke.at

Redaktion: Verena Langer

Mitarbeit: Veit Kern

Graz, 2016

© Fotos Titelseite: B. Derntl, Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen, H. Sonntag

Inhalt

Einleitung und Zielsetzungen der Studie (F. Handler)	4
Merkmale, Funktionen und Strategien der Österreichischen Naturparke	7
Biodiversität durch Freiwilligenengagement in Naturparks (V. Langer)	10
Das Team Karwendel: Voller Einsatz für die Natur im größten Naturpark Österreichs (H. Sonntag, M. Hausberger)	14
„Herzenssache Natur – Engagement für die Region“ – ein Freiwilligenprojekt in den Deutschen Naturparks (J. Liesen)	27
Engagement, das Sinn hat und Spaß macht – eine freiwillige Helferin erzählt über das Team Karwendel (M. Hausberger)	40
Umweltbaustellen & Bergwaldprojekte des Alpenvereins (H. Moser)	42
Freiwilligenprojekte in Schweizer Naturparks (A. Oertli, R. Roshier)	47
Was bringt's, was braucht's? – Jugendliche und ihr Engagement im Umweltbereich (C. Kinzl)	49

Projektbeispiele aus den Naturparks

Lebendiger Natur- und Landschaftsschutz durch Umweltbaustellen des Alpenvereins im Naturpark Weißbach (B. Battocletti, D. Powierski)	51
Umweltbaustelle „Naturparkcamp“ im Naturpark Mühlviertel (B. Derntl)	54
Bergwaldprojekte im Naturpark Sölk-täler (S. Falkensteiner)	56
Das große Jäten in den Kärntner Naturparks (R. Heuberger)	59
Corporate Volunteering in Schweizer Parks (A. Oertli, R. Roshier).....	62
Wachau Volunteers: Internationale HelferInnen im Naturpark Jauerling-Wachau (H. Seehofer, B. Habermann)	65
Freiwilligenprojekte im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen (W. Seifert)	68
Obstklaubm – nix vawiastrn: Ein Sozialprojekt mit Freiwilligen im Naturpark Obst-Hügel-Land (R. Silber)	71

Linksammlung	74
---------------------------	----

Autorinnen und Autoren	75
-------------------------------------	----

Einleitung und Zielsetzungen der Studie

Die Naturparke sind ein Abbild der wunderbaren Natur- und Kulturlandschaften Österreichs. Diese zu erhalten und den Menschen zugänglich zu machen, ist die Aufgabe, der wir uns verschrieben haben. Im Zuge der Erarbeitung der Biodiversitätsstrategie für Österreichische Naturparke wurden sechs Themenfelder für die Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ definiert, in denen der VNÖ nun österreichweite Maßnahmen durchführt:

- Naturpark-Schulen und -Kindergärten
- Naturpark-Spezialitäten
- Schwerpunkt Kulturlandschaft: Streuobst, Hecken, Almen, Wiesen u.a.
- Kommunikation
- Freiwilligenarbeit
- Spezialthemen: Beschäftigungsprojekte, Naturführungen, Naturpark-Partnerbetriebe

Dem Themenfeld Freiwilligenarbeit bzw. -engagement wurde schon bei der gemeinsamen Erarbeitung dieser Strategie von den teilnehmenden Naturpark- und Länderverantwortlichen eine große Bedeutung in der Bewusstseinsbildung, aber auch bei der Durchführung von



Freiwilliges Engagement für die biologische Vielfalt in den Naturparken (Foto: © Hermann Sonntag)

biodiversitätsrelevanten Arbeiten, z.B. Freihalten von Almflächen, Wiesenmähd oder Neophyten-Bekämpfung, beigemessen. Der Verband der Naturparke Österreichs hat sich zum Ziel gesetzt, Beiträge zur Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ zu leisten. Die vorliegende Studie widmet sich nun einem Teilaspekt und wurde unter Mitarbeit von 17 AutorInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz erarbeitet. Als informatives Nachschlagewerk bietet die Studie Grundlagen für die Umsetzung von Freiwilligenprojekten in den Naturparken und stellt best-practice Beispiele vor, mit denen einerseits Beiträge zur Umsetzung der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ geleistet werden und andererseits die Teilnehmenden im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung zu aktivem und eigenständigem Handeln angeregt werden.

Der Naturpark Karwendel, der mit der Freiwilligenplattform „Team Karwendel“ auf mehrjährige Erfahrung in der erfolgreichen Umsetzung von Freiwilligenprojekten zurückgreifen kann, lässt diese als Projektpartner des VNÖ in den Bericht einfließen. So stellen Hermann Sonntag und Marina Hausberger die

Freiwilligenplattform „Team Karwendel“ und eine Handlungsanleitung zur Umsetzung von Freiwilligenprojekten in Naturparken vor: Die wichtigen Checklisten bieten eine wesentliche Unterstützung zur Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Projekte. Zudem gehen sie auf die Einbindung von Asylwerbenden in die Projekte ein, wie z.B. auch Rainer Silber, der mit seinem Projekt „Obstklaubn – nix vawiastrn“ im Naturpark Obst-Hügel-Land Soziales, Naturschutz und Landwirtschaft verbindet.

Auch der Verband Deutscher Naturparke konnte für das Projekt gewonnen werden und bringt seine Erfahrungen mit dem Projekt „Herzenssache Natur“ mit ein: Jörg Liesen erläutert das Projekt aus Bundessicht und stellt verschiedene Praxisbeispiele aus zwölf Deutschen Naturparken vor.

Jahrzehntelange Erfahrung in der Umsetzung von Freiwilligenprojekten im Umweltbereich hat der Österreichische Alpenverein bzw. die Alpenvereinsjugend, die auch Kooperationspartner einiger Freiwilligenprojekte in den Naturparks sind; Hanna Moser zeigt auf, was mit den Bergwaldprojekten und Umweltbaustellen geleistet wird.

Für Jugendliche, die sich im Umwelt-, Naturschutz- oder Klimaschutzbereich engagieren wollen, besteht seit 2012 die Möglichkeit, ein Freiwilliges Umweltjahr zu machen, worauf Claudia Kinzl eingeht.

In der Schweiz geht der Trend zu Corporate Volunteering, d.h. dem Einsatz von Mitarbeitenden eines Unternehmens für gemeinnützige Zwecke. Die Schweizer Pärke haben daher ein professionelles Angebot an Corporate Volunteering-Einsätzen für Firmen entwickelt, wie Rianne Roshier und Aline Oertli berichten.

Komplettiert wird der Bericht mit den Darstellungen erfolgreicher Freiwilligenprojekte aus den Naturparks Dobratsch, Jauerling-Wachau, Mühlviertel, Sölk-täler, Weißbach, Weissensee und Zillertaler Alpen:

Birgit Battocleti und Dennis Powierski beschreiben die Umweltbaustellen im Naturpark Weißbach als lebendigen Natur- und Landschaftsschutz, der zur Almpflege und somit zur Erhaltung der Kulturlandschaft beiträgt.

Barbara Derntl verweist auf die generationenübergreifende Zusammenarbeit bei der gemeinsamen Offenhaltung der Feuchtwiesen im Rahmen der Umweltbaustellen im Naturpark Mühlviertel.

Stefan Falkensteiner verdeutlicht die Leistung der Freiwilligen bei den Bergwaldprojekten, die einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung bzw. Wiedererlangung der charakteristischen Kulturlandschaft im Naturpark Sölk-täler liefern.

Die intensive Einbindung der Bevölkerung bei der Bekämpfung von invasiven Neophyten in den Naturparks Dobratsch und Weissensee ist für die nachhaltige Eindämmung zielführend, berichtet Robert Heuberger.

Das Projekt „Wachau Volunteers“ stellen Hannes Seehofer und Birgit Habermann vor: Hier helfen internationale Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit, das UNESCO Welterbe Wachau mit seinen Trockenrasenflächen zu erhalten.

Willi Seifert stellt die Freiwilligenprojekte im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen vor, die bereits seit 15 Jahren umgesetzt werden: sowohl Schutzwaldprojekte als auch Initiativen im Bereich naturschutzfachlich wertvoller Almen werden hier umgesetzt.

Ein herzliches Dankeschön allen Autorinnen und Autoren, die an dieser Studie mitgearbeitet haben:

Birgit Battocleti
Barbara Derntl
Stefan Falkensteiner
Birgit Habermann
Marina Hausberger
Robert Heuberger
Claudia Kinzl
Verena Langer
Jörg Liesen

Hanna Moser
Aline Oertli
Dennis Powierski
Rianne Roshier
Hannes Seehofer
Willi Seifert
Rainer Silber
Hermann Sonntag

Die Freiwilligenprojekte in den Naturparks haben mehrere positive Aspekte. Sie leisten einen bedeutenden Beitrag zum Schutz und Erhalt der traditionellen Kulturlandschaften und damit der Artenvielfalt und ermöglichen einen sozialen und gesellschaftlichen Austausch. Oft stellen sie auch eine Urlaubsmotivation dar bzw. ermöglichen es, zusätzlichen Tagestourismus zu aktivieren. Nicht zuletzt trägt die enge Zusammenarbeit mit GrundbesitzerInnen bzw. LandwirtInnen und Freiwilligen zu einer besseren Akzeptanz des Schutzgebietes bei. Im Idealfall werden die freiwilligen Helferinnen und Helfer zu MultiplikatorInnen für den Naturpark. In der vorliegenden Studie stellen neun Österreichische Naturparke ihre Freiwilligenprojekte vor: insgesamt haben sich hier in den letzten 15 Jahren rund 2.000 Menschen freiwillig engagiert! Wir hoffen, dass unsere Studie vielen Naturparkverantwortlichen Anregungen liefert, das eine oder andere Freiwilligenprojekt auch in ihrem Naturpark umzusetzen und weiterhin viele Menschen gemeinsam Hand anlegen, zusammen die Naturparke gestalten und miteinander einen Beitrag leisten, die biologische Vielfalt in den Naturparks zu erhalten.

Für das Team

Franz Handler

Geschäftsführer Verband der Naturparke Österreichs

Merkmale, Funktionen und Strategien der Österreichischen Naturparke

Naturparke sind geschützte Landschaften, die vom Menschen durch schonende Landnutzung und Landschaftspflege erhalten werden. Diese beispielgebenden Natur- und Kulturlandschaften sind durch Verordnung der Landesregierungen mit dem Prädikat „Naturpark“ ausgezeichnet. Das Prädikat würdigt sowohl die Landschaften als auch die Menschen, die diese Werte erhalten. Oft sind Naturparke auch Vertreter charakteristischer österreichischer Landschaftstypen.

Die Österreichischen Naturparke sind durch folgende gemeinsame Charakteristika gekennzeichnet:

- Zustimmung aller betroffenen Gemeinden; nur dann wird das Prädikat „Naturpark“ verliehen.
- Weitgehend freie Zugänglichkeit – Naturparke stehen allen offen.
- Geschützte Gebiete: zumindest unter Landschaftsschutz, zum Teil unter Naturschutz.
- Besondere naturräumliche Ausstattung: große Artenvielfalt und Formenreichtum.
- Freiwillige Mitarbeit: Einzelpersonen, Initiativen, Vereine engagieren sich ehrenamtlich.
- Je nach Entstehungsgeschichte unterscheiden sich die Österreichischen Naturparke hinsichtlich ihrer Größe – diese reicht von 20 bis 70.000 ha – und ihrer personellen und finanziellen Ressourcen.
- Derzeit gibt es in Österreich 48 Naturparke:
 - 22 in Niederösterreich
 - 7 in der Steiermark
 - 6 im Burgenland
 - 3 in Oberösterreich
 - 3 in Salzburg
 - 5 in Tirol
 - 2 in Kärnten

Einige weitere Naturparke sind derzeit in Planung.

Modellregionen für nachhaltige Entwicklung



Modellregion Naturpark (Foto: © Franz Kovacs)

Um die zukünftige Position der Österreichischen Naturparke im Rahmen der Naturschutzgesetzgebung und auch in Abgrenzung zu den unterschiedlichen Schutzgebietskategorien zu bestimmen, erarbeitete eine Koordinationsgruppe, bestehend aus Vertretern der Naturparke und der Naturschutzabteilungen der betroffenen Bundesländer, im Jahr 1995 ein Strategiepapier, das vom Vorstand des Verbandes der Naturparke Österreichs einstimmig genehmigt wurde.

Dieses Strategiepapier sieht vor, dass die Österreichischen Naturparke vier Funktionen zu erfüllen haben – Schutz, Erholung, Bildung und Regionalentwicklung. Ein Naturpark soll demnach auch als Instrument einer integrierten Regionalentwicklung dienen und Entwicklungsimpulse, z.B. durch Kooperationen mit der Landwirtschaft oder dem Tourismus, schaffen.

Die Herausforderung – und gleichzeitig wichtig im Sinne von Unterscheidung zu anderen Regionen – ist, diese Funktionen gleichrangig miteinander zu entwickeln. Gelingt dies und werden die Zielsetzungen der nachfolgend beschriebenen Funktionen mit den skizzierten Inhalten in den Naturparks umgesetzt, können die Naturparke zu Recht als **Modellregionen für eine nachhaltige Entwicklung** bezeichnet werden. Die anschließend abgebildete, strukturierte Darstellung „Strategiepapier der Österreichischen Naturparke“ gibt einen Überblick über die einzelnen Funktionen mit ihren Zielsetzungen sowie Beispiele, wie diese Ziele umgesetzt werden können.

Strategiepapier der Österreichischen Naturparke

Die Herausforderung ist das gleichrangige Miteinander von

Schutz	Erholung	Bildung	Regionalentwicklung
<p>⇒ Ziel ist, den Naturraum durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die durch Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft zu erhalten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Biodiversitätsprojekte • BesucherInnenlenkung • Integrativer Naturschutz • Schutzgebietsbetreuung, -management • Sanfte Mobilität • Naturkundliche Informationen • Forschungsprojekte • Gezielte Pflegemaßnahmen und Erhalt durch Vertragsnaturschutz 	<p>⇒ Ziel ist, dem Schutzgebiet und dem Landschaftscharakter entsprechend, attraktive und gepflegte Erholungseinrichtungen anzubieten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wanderwege • Rad-, Reitwege • Naturverträgliche Kanufahrten und Wintersportangebote • Rast-, Ruheplätze • Der naturräumlichen Situation angepasste Spielplätze • Familienfreundlichkeit • Barrierefreiheit 	<p>⇒ Ziel ist, durch interaktive Formen des Naturbegriffens und -erlebens Natur, Kultur und deren Zusammenhänge im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung erlebbar zu machen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturpark-Schulen • Naturpark-Kindergärten • Naturpark-Erlebnisführungen • Themenwege • Infostellen, -zentren, -tafeln • Zielgruppenspezifische Angebote • Seminare, Kurse, Ausstellungen • Laufende Kooperation mit Forschungseinrichtungen 	<p>⇒ Ziel ist, über den Naturpark Impulse für eine regionale Entwicklung zu setzen, um damit die regionale Wertschöpfung zu erhöhen sowie die Lebensqualität zu sichern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Enge Zusammenarbeit von Naturschutz, Landwirtschaft, Tourismus, Gewerbe und Kultur • Österreichische Naturpark-Spezialitäten nach definierten Kriterien • Arbeitsplätze durch Naturparke • Sozial- und umweltverträglicher Tourismus • Naturpark-Gaststätten
↓	↓	↓	↓
MODELLREGIONEN für NACHHALTIGE ENTWICKLUNG			

Biodiversität durch Freiwilligenengagement in Naturparken

Naturparke und Biodiversität

Reist man durch die Österreichischen Naturparke findet man bunte Wiesen, eindrucksvolle Wälder, sonnige Weinberge, kristallklare Seen, naturnahe Flusslandschaften, geheimnisvolle Moore, imposante Gebirgswelten u.v.m. Diese charakteristischen Natur- und Kulturlandschaften zeichnen sich durch naturnahe Lebensräume durch eine hohe Biodiversität aus. Für die Menschen haben diese unterschiedlichen Lebensräume in vielerlei Hinsicht eine große Bedeutung. Durch das Zusammenspiel der in ihnen lebenden Pflanzen und Tiere werden zahlreiche Funktionen erfüllt, die der Mensch auch nutzt: Sie bieten Nahrung und Rohstoffe, tragen zur Erholung bei, stiften Identität und regulieren das Klima. Die Herausforderung besteht darin, den Wert dieser Biodiversität den BewohnerInnen und BesucherInnen auch bewusst zu machen und dadurch nachhaltig zu sichern.

Der Mensch nimmt als gestaltender Faktor in den Naturparken seit jeher eine besondere Rolle ein. Die Vielfalt der Arten, Lebensräume und Kulturlandschaften in den Naturparken basiert auf der Nutzung durch den Menschen: Die oftmals über Jahrhunderte geprägte Kulturlandschaft entstand durch das „Wechselspiel von Natur und Mensch“ und wurde dadurch zu den besonders artenreichen und vielfältigen Lebensräumen, wie sie heute in den Naturparken zu finden sind. Die Naturparke haben den gesellschaftlichen Auftrag, diese Landschaften durch nachhaltige Nutzung in ihrer Vielfalt zu sichern. Viele LandbewirtschafterInnen und andere Naturpark-AkteurInnen arbeiten genau daran, insbesondere weil sie erkannt haben, wie viel Lebensqualität mit der Erhaltung unseres natürlichen Erbes einhergeht und es ihnen ein persönliches Anliegen ist.



Früher wurde die Fläche als Futterwiese genutzt, heute pflegen Freiwillige den Issanger, halten diese Kulturlandschaft offen und sichern so das wichtige Biotop (Foto: © Hermann Sonntag)

Auch den vielen Freiwilligen, die jedes Jahr in den Naturparken selbst Hand anlegen und Lebensräume pflegen ist deren Erhaltung ein persönliches Anliegen. Sie halten Almflächen frei, mähen Trockenrasen und Feuchtwiesen, bekämpfen Neophyten, sammeln Streuobst und zeigen bei zahlreichen weiteren Tätigkeiten großen, körperlich oft anstrengenden, Einsatz und helfen durch ihr freiwilliges Engagement mit, die biologische Vielfalt in den Naturparken zu erhalten.

Doch wie ist „freiwilliges Engagement“ in Österreich definiert, was besagt das Freiwilligengesetz, worauf ist bei einer freiwilligen Tätigkeit zu achten? Diese und weitere Fragen behandelt das nachfolgende Kapitel, das der Begriffsvielfalt nachgeht und einige Punkte aus dem aktuellen Freiwilligenbericht des Sozialministeriums herausgreift.¹

¹ BMASK (Hrsg.), 2015: Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des Freiwilligen Engagements in Österreich. 2. FREIWILLIGENBERICHT. Wien.

Freiwilliges Engagement

Freiwilliges Engagement hat in Österreich einen großen Stellenwert und ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesellschaft. Dem Freiwilligenbericht des Sozialministeriums zufolge engagieren sich 46% der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren in irgendeiner Form. Das Freiwilligenengagement dieser rund 3,3 Millionen Menschen manifestiert sich in zahlreichen Bereichen sowohl formell (im Rahmen einer Organisation) als auch informell, ohne organisatorischen Rahmen (z.B. in Form der Nachbarschaftshilfe). Rund 3% der Bevölkerung, etwa 216.000 Menschen, engagieren sich für die Bereiche Natur, Umwelt und Naturschutz, wobei sich die Mithilfe in diesem Bereich einmalig bzw. zeitlich begrenzt darstellt.

„Klassisches Ehrenamt“ versus „freiwilliges Engagement“

Unter einem Ehrenamt versteht man die freiwillige Übernahme einer Funktion, die in einer gewissen Regelmäßigkeit für eine bestimmte Zeit unentgeltlich im Rahmen von Vereinen, Institutionen, Initiativen oder Projekten ausgeübt wird. Das Ehrenamt ist oftmals eine verantwortungsvolle Aufgabe mit hohem Zeiteinsatz und einer meist langfristigen Bindung – typisches Beispiel für Ehrenämter sind Vereinsfunktionen.

Der im Zuge des Europäischen Jahres der Freiwilligkeit etablierte Begriff „Freiwilligentätigkeit“ ist weiter gefasst, er orientiert sich am englischen „Volunteering“, das jedoch auch freiwillige Tätigkeiten im Verwandtschaftskreis einbezieht. In Österreich wird freiwilliges Engagement als Leistung definiert, „die freiwillig und ohne Bezahlung von Personen außerhalb des eigenen Haushaltes erbracht wird, inklusive Maßnahmen zur persönlichen und fachlichen Aus- und Fortbildung für diese Aktivitäten.“ Darüber hinaus wird zwischen formeller Freiwilligentätigkeit, die im Rahmen einer Organisation erfolgt, und informeller Freiwilligentätigkeit, die auf privater Basis zwischen Freiwilligen und Leistungsempfängerinnen und -empfängern erbracht wird, unterschieden. Letzteres ist beispielsweise bei der Nachbarschaftshilfe der Fall.

„Freiwilligengesetz“

Am 01. Juni 2012 ist das Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz) in Kraft getreten. Das Freiwilligengesetz regelt erstmalig in Österreich Rahmenbedingungen für formelle freiwillige Tätigkeiten im Interesse der Allgemeinheit. Ziel ist es, freiwillige Tätigkeiten zu unterstützen und die Teilnahme am Engagement zu fördern, um den Zusammenhalt zwischen den sozialen Gruppen, den Generationen und Kulturen sowie die gesellschaftliche und soziale Verantwortung zu stärken. Unter freiwilligem Engagement ist dabei die freiwillige unentgeltliche Leistung natürlicher Personen für andere innerhalb eines organisatorischen Rahmens zu verstehen, welche aus vorwiegend sozialen Motiven und zur Förderung der Allgemeinheit erfolgt. Mit dem Freiwilligengesetz wurden u.a. die unterschiedlich strukturierten Formen des Engagements auf eine rechtliche Grundlage gestellt, indem es auch die Voraussetzungen, Bedingungen und Modalitäten der Durchführung und Teilnahme z.B. am Freiwilligen Umweltjahr (FUJ) regelt.

Versicherung von Ehrenamtlichen bzw. Freiwilligen

Eine ehrenamtliche bzw. freiwillige Tätigkeit begründet kein Arbeitsverhältnis. Somit sind Ehrenamtliche/Freiwillige grundsätzlich *nicht* pflichtversichert. Freiwilliges Engagement sollte in jedem Fall abgesichert sein! In ihrem Artikel „Das Team Karwendel“ gehen die beiden AutorInnen Hermann Sonntag und Marina Hausberger darauf ein: Für die Freiwilligen des Teams Karwendel wird eine Kollektiv-Unfallversicherung abgeschlossen. Einige Bundesländer ermöglichen einen Versicherungsschutz für Freiwillige (die nicht in

sogenannten Blaulichtorganisationen tätig sind). Einen Versicherungsschutz für Freiwillige gibt es seit 2011/2012 z.B. im Burgenland und in Oberösterreich, wie Rainer Silber in seinem Artikel „Obstklaubm – nix vawiastn“ beschreibt: Für die an diesem Projekt beteiligten Freiwilligen wurde eine Unfall- und Haftpflichtversicherung über den Projektpartner ULF (Unabhängiges Landesfreiwilligenzentrum) abgeschlossen. Bei anderen Freiwilligenprojekten wird die Versicherung der Freiwilligen über die jeweiligen Projektpartner (z.B. Österreichischer Alpenverein) sichergestellt.

Bürgerschaftliches bzw. zivilgesellschaftliches Engagement

Der Begriff „Bürgergesellschaft“ – oftmals auch als Zivilgesellschaft bezeichnet – lässt sich als eine demokratische Emanzipationsbewegung erklären, die durch freiwilliges Engagement geprägt ist und auf die Einflussnahme und Teilhabe an der Gestaltung und Weiterentwicklung des öffentlichen Lebens abzielt. Es geht dabei um die Rolle der BürgerInnen, die sich selbst organisieren und auf die Geschicke des Gemeinwesens einwirken und sie aktiv mitgestalten.

Aktive Mitgestaltung wird auch in den Naturparks gelebt: Sie sind vor Ort breit verankert, binden die relevanten Stakeholder ihrer Region ein und funktionieren als integratives, partnerschaftliches Modell. Das schafft sehr gute Voraussetzungen für die effektive und erfolgreiche Umsetzung sowohl der Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ als auch der Freiwilligenprojekte.

Lebensräume pflegen, biologische Vielfalt erhalten, Bewusstsein schaffen

Schwenden mit der Astschere, Mähen mit der Sense oder Motorsense, Streuobst klaben, Trockensteinmauern (wieder)errichten, Bäume aufforsten, Müll sammeln u.v.m. – die Tätigkeiten der Freiwilligen in den Naturparks sind vielfältig. Doch welche Motive stecken dahinter, sich freiwillig in seiner Freizeit mit vollem Einsatz für eine schweißtreibende Sache zu engagieren? Marina Hausbergers Interview mit einer Freiwilligen des Teams Karwendel geht dieser Frage nach und gibt Antworten, die auch der Freiwilligenbericht des Sozialministeriums findet: Anderen helfen bzw. etwas Nützliches zum Gemeinwohl beitragen, Menschen kennenlernen und Freunde finden, das Ausprobieren von Fähigkeiten, die im Beruf nicht gefordert werden und nicht zuletzt Spaß haben zählen zu den Hauptbeweggründen für das freiwillige Engagement der TeilnehmerInnen.

Neben dem Naturschutzaspekt finden sich auch soziale und gesellschaftliche Aspekte der Freiwilligenprojekte in den Naturparks. Hier findet ein wertvoller Austausch zwischen LandbewirtschafterInnen und Nicht-LandbewirtschafterInnen, zwischen den Generationen, zwischen „Land- und Stadtbevölkerung“ und zwischen verschiedenen Kulturen statt. Denn auch viele internationale Freiwillige sind bei den Aktionen dabei, heute mehr als noch vor fünf Jahren, da sich auch viele Asylwerbende freiwillig in den Naturparks engagieren und bei den Projekten mitwirken.

Zusammenarbeit spielt in der Umsetzung der verschiedenen Freiwilligenprojekte in den Naturparks naturgemäß eine große Rolle – auch was die verschiedenen Organisationen betrifft. Herausgegriffen seien hier zwei der Kooperationspartner, mit denen die Naturparke vorgestellte Projekte durchführen: der Österreichische Alpenverein sowie das Service Civil International. Beide Organisationen blicken auf jahrzehntelange Erfahrung in der Umsetzung von Freiwilligenprojekten im Umweltbereich zurück. Die erfolgreiche Zusammenarbeit wird in fünf der hier vorgestellten Freiwilligenprojekte in den Naturparks belegt.

Die Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+ zielt darauf ab, die Lebensvielfalt in Österreich zu erhalten und soll den Verlust an Arten, genetischer Vielfalt und Lebensräumen wirksam

einbremsen.² Die Naturparke und die an den Projekten beteiligten HelferInnen leisten mit den Freiwilligenprojekten insbesondere einen Beitrag zur Umsetzung der Strategie im „Handlungsfeld 4 – Biodiversität erhalten und entwickeln“. Wie die in der vorliegenden Studie beschriebenen Projekte aufzeigen, sind die Freiwilligenprojekte jedoch aus mehreren Gründen von Bedeutung. Sie ermöglichen den Naturparken Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten in den Bereichen Natur- und Artenschutz bzw. Kulturlandschaftspflege und spielen insbesondere bei der Erhaltung von Grenzertragsflächen eine Rolle. Die Freiwilligenprojekte bieten den Naturparken jedoch nicht nur Ressourcen, um wichtige Maßnahmen zum Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt umzusetzen. Auch die mit den Projekten einhergehende Bewusstseinsbildung bzw. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist von großer Bedeutung. Die TeilnehmerInnen können über die Freiwilligenprojekte für die aktive Mitarbeit an Natur- und Landschaftsschutzprojekten im Naturpark motiviert werden, „Naturschutz“ wird durch diese Aktionen anschaulich erlebbar gemacht. Damit gelingt es besser, sowohl Ziele des Naturschutzes als auch des Naturparks zu vermitteln. Die Freiwilligenprojekte bergen damit eine große Chance, die Sensibilisierung und stärkere Einbindung insbesondere der Bevölkerung sowie eine noch bessere Akzeptanz der Naturparke zu erreichen und dem Ziel der nachhaltigen Sicherung der biologischen Vielfalt in den Naturparken näherzukommen.

² BMLFUW (Hrsg.), 2014: Biodiversitäts-Strategie Österreich 2020+. Vielfalt erhalten – Lebensqualität und Wohlstand für uns und zukünftige Generationen sichern! Wien.

Das Team Karwendel: Voller Einsatz für die Natur im größten Naturpark Österreichs

1. Grundgedanken

Die Österreichischen Naturparke erfüllen eine breite Palette an Aufgaben in ihren thematischen Schwerpunkten *Naturschutz*, *Erholung*, *Bildung* und *Regionalentwicklung*. Im Naturschutzbereich werden österreichweit zahlreiche Projekte zum Erhalt der Biodiversität umgesetzt, die oftmals folgende Gemeinsamkeiten aufweisen, wie anhand eines Moorprojektes konkret dargestellt werden soll:

Moore und Feuchtgebiete wurden über viele Jahrzehnte entwässert und damit haben sich Vegetation und Lebensgemeinschaften verändert. Heute versucht man mithilfe von Renaturierungen die Situation der Moore wieder zu verbessern, um damit Arten wie dem Sonnentau ein Überleben zu gewähren. Die Projekte werden meist vom Naturparkmanagement mithilfe von LandwirtInnen, FörsterInnen und ProfessionistInnen umgesetzt. Im Idealfall findet eine begleitende Erfolgskontrolle statt. Eine Einbindung von Menschen, die das Gebiet in ihrer Freizeit (thematische Säule: Erholung & Tourismus) nutzen, stellt die Ausnahme dar.



*Latschen schwenden auf der Thaurer Alm
(Foto: © A. Prechtl)*

Beim Team Karwendel spielt die aktive Einbindung von BergliebhaberInnen eine zentrale Rolle. Es wird damit auch eine gewisse Durchgängigkeit zwischen den thematischen Säulen *Naturschutz*, *Erholung* & *Tourismus* geschaffen. Dies ist nicht unsere Erfindung. Der Alpenverein setzt im Rahmen der Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte ja bereits seit Jahren solche Freiwilligenprojekte um, die sich vor allem an Jugendliche und „Junggebliebene“ richten. Auch im Naturpark Karwendel finden immer wieder gemeinsame Projekte mit dem ÖAV statt.

Wir wollten mit dem Team Karwendel eine neue Plattform schaffen, die es auch Menschen, die voll im Berufsleben stehen, ermöglicht, sich ehrenamtlich für die Natur zu engagieren.

Was ist das Team Karwendel?

Kurz formuliert kann das Team Karwendel folgendermaßen charakterisiert werden:

- Ehrenamtliches Engagement
- Naturschutz auf der Fläche
- Etwas bewegen
- Leidenschaft für das Karwendel

Zielsetzung

Wir leisten durch zahlreiche Biotoppflegemaßnahmen einen wesentlichen Beitrag zu den Naturschutzzielen im Naturpark Karwendel. Dabei ist uns ein wissensbasierendes Agieren anstelle von blindem Aktionismus besonders wichtig. So gibt es für die verschiedenen Pflegeeinsätze auch klare Zielarten, wie beispielsweise den Pannonische Enzian oder das

Birkhuhn. Zum Teil sind auch begleitende Untersuchungen der Universität Innsbruck in Umsetzung.

Wichtige positive Nebeneffekte

Abseits der harten Fakten von gemähten Wiesen und weniger Müll gibt es auch zahlreiche positive Nebeneffekte durch das gemeinsame Arbeiten:

- Vom Mitreden zum Mitarbeiten! Die TeilnehmerInnen fungieren als MultiplikatorInnen für das Schutzgebiet im Speziellen und für Naturschutz im Allgemeinen.
- Positives Zusammentreffen der Kulturen und Lebensentwürfe: Städter trifft „Ureinwohner“. Es kommt zu einem unverkrampften Austausch zwischen den traditionellen Nutzergruppen aus der Land- und Forstwirtschaft und den FreizeitnutzerInnen.
- Die Akzeptanz seitens der traditionellen Nutzergruppen gegenüber dem Naturpark erfährt nach einer Team Karwendel-Aktion meist einen positiven Aufschwung.

Daraus entsteht eine positive Wirkung für die Akzeptanz des Schutzgebiets.

2. Welche Art von Tätigkeiten ist für solche Freiwilligeneinsätze geeignet?

Inzwischen blicken wir auf fünf Jahre Team Karwendel zurück, in denen wir zahlreiche Aktivitäten umgesetzt haben, die sich mehr oder weniger gut geeignet haben. Sehr gut funktionieren all jene Tätigkeiten,

- die für die TeilnehmerInnen möglichst gefahrlos sind,
- bei denen einfache, körperlich durchaus anstrengende Aktivitäten im Mittelpunkt stehen,
- bei denen am Ende des Tages der gemeinsame Erfolg der Arbeit sichtbar wird.

Bewährte und mehrfach erprobte Aktionen sind:

- Almpflege (wie Latschen schwenden oder Ampfer stechen)
- Aufforstungen
- Biotoppflege
- Erhalt und Wiederherstellung alter Kulturlandschaftselemente
- Müllaktionen
- Neophyten entfernen
- Steigbau zur Besucherlenkung
- Teich-Renaturierung

Was ist dabei wichtig:

Vor dem Start der Aktion sollte eine kurze Einleitung gemacht werden:

- Warum wird was gemacht – Zielsetzungen der Maßnahmen erklären: „Warum macht das Sinn, was ich tue??“
- Wichtig ist, dass genügend Arbeit für den ganzen Aktionstag vorhanden ist.
- Die Projekte sollten regional gut verteilt sein, damit für jede/n Freiwillige/n Projekte dabei sind, die vom jeweiligen Heimatort gut erreichbar sind.

- Sehr anschaulich sind, „Vorher/Nachher-Fotodokumentationen“. Diese sind wichtige Dokumente für den Naturpark und für die Freiwilligen.



„Vorher/Nachher-Fotodokumentation“ der Team Karwendel Aktion „Biotoppflege am Issanger“
(Foto: © H. Sonntag)

Weniger gut funktioniert haben die Aktivitäten Besucherzählungen und Artenmonitoring, weil hier zu wenig gemeinsames Tun spürbar wird bzw. zu viele Vorkenntnisse notwendig waren.

3. Freiwillige des Teams Karwendel

Insgesamt schaffen wir mit dem Team Karwendel pro Saison ca. 10 bis 13 Aktionen mit 100 bis 200 TeilnehmerInnen, die 2.000 bis 3.000 Arbeitsstunden leisten. Mittlerweile haben wir einen „Freiwilligen-Stammpool“ von etwa 20 Personen. Diese Freiwilligen arbeiten teilweise schon über mehrere Jahre hinweg bei den verschiedensten Aktionen mit.

Nach Ende der Freiwilligen-Saison werden die „Top 3-Karwendler“ ermittelt. Das sind jene drei Freiwilligen, die am öftesten bei Aktionen der jeweiligen Saison mitgearbeitet haben. Als kleines Dankeschön für die Mitarbeit erhalten diese ein Geschenk.

Die nachfolgenden Abbildungen geben Auskunft über die Teilnahmehäufigkeit, Herkunftsorte und Altersverteilung der Team Karwendel-TeilnehmerInnen der Jahre 2012 bis 2015. Der Altersdurchschnitt der Freiwilligen beträgt 42,5 Jahre.

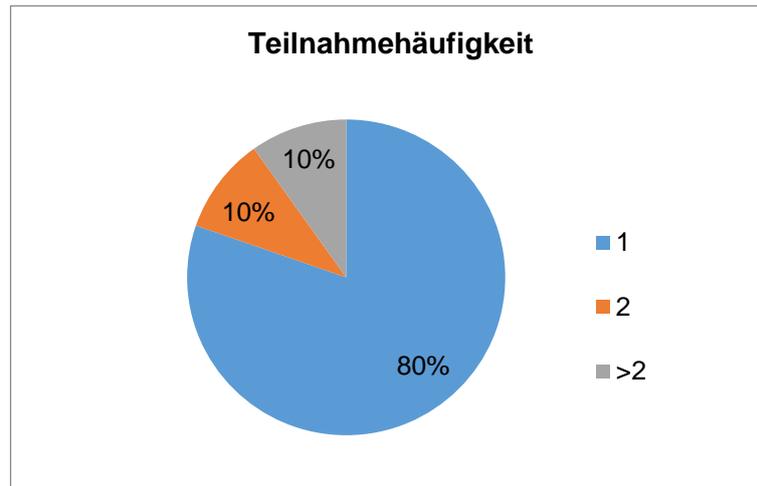


Abb. 1: Teilnahmehäufigkeit 2012 bis 2015. 80% der Freiwilligen beteiligen sich mehr als zweimal an den Aktionen. (Quelle Abb.1-3: H. Sonntag)

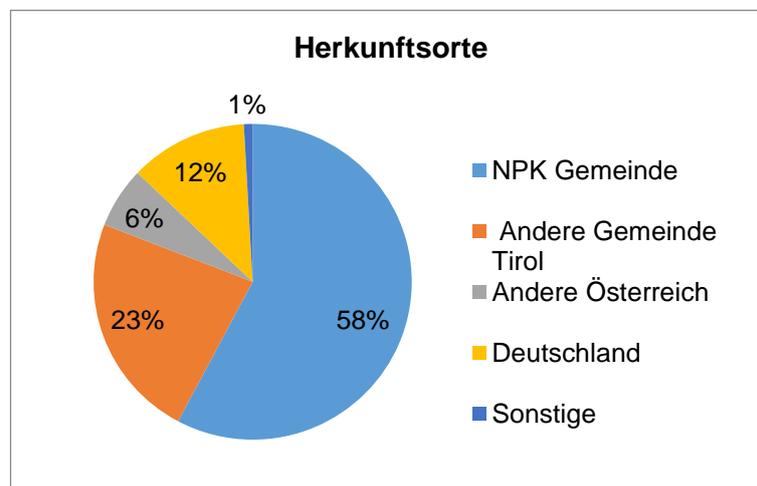


Abb. 2: Herkunftsorte 2012 bis 2015. 58% der TeilnehmerInnen stammen aus einer Naturpark Karwendel-Gemeinde (NPK), 23% aus einer anderen Tiroler Gemeinde, 12% der Freiwilligen sind Deutsche.

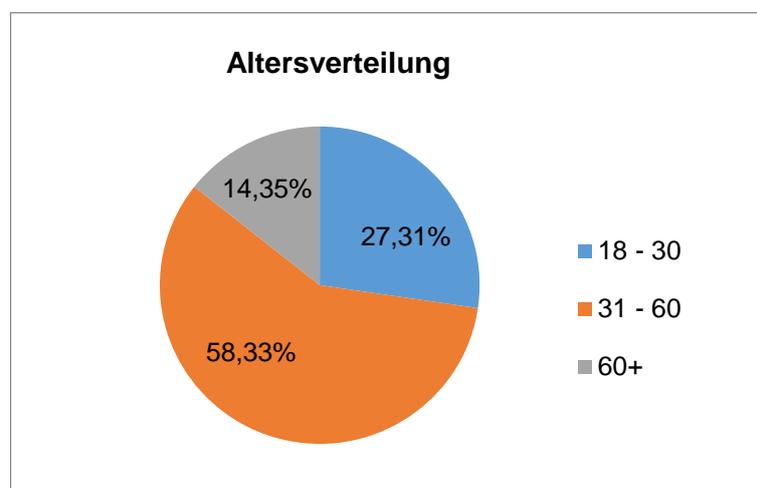


Abb. 3: Altersverteilung 2012 bis 2015. Rund 58% der Freiwilligen sind 31 bis 60 Jahre alt, 27% sind 18 bis 30 Jahre alt, 14% der TeilnehmerInnen sind über 60 Jahre.

4. Was sind die Erfolgsfaktoren des Teams Karwendel?

- Das riesige Engagement der HelferInnen
- Das lokale Wissen der regionalen AkteurInnen
- Die fachliche und organisatorische Kompetenz des Naturparks

5. Wichtige Partner

Bereits von Beginn an wurden wir von verschiedenen Partnern wie BIO vom BERG (Jause), Raiffeisen Club Tirol, Lagerhaus (Werkzeug, Material) finanziell und mit Sachleistungen unterstützt. Inzwischen haben sich weitere Partnerschaften mit dem Volunteer Team Tirol ergeben.

6. Kostenfaktoren

Neben den Personalkosten für die laufende Betreuung und die Organisation der Aktionen sind finanzielle Mittel für Werkzeug, (Verbrauchs-)Material, Werbematerial inkl. Homepage-adaptierung, Unfallversicherung der TeilnehmerInnen, Miete für Lager etc. notwendig.

7. Finanzierung

Das Team Karwendel wird durch das Land Tirol und durch den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes gefördert.

8. Einbindung von MigrantInnen

Schon vor der großen Flüchtlingswelle im Sommer 2015 wurden MigrantInnen in die Freiwilligenaktionen des Teams Karwendel eingebunden. Jedoch erreicht diese Einbindung in der Saison 2016 eine neue Dimension. Nach Anfragen von einigen wenigen MigrantInnen in den letzten Jahren, kooperieren wir mittlerweile mit acht verschiedenen Einrichtungen aus der näheren Umgebung. Teilweise wird gleich zu Beginn der Saison ein gewisses Platzkontingent einer Freiwilligenaktion für MigrantInnen freigehalten. Zudem kann das Kontingent einer Aktion, für die sich nicht genügend Freiwillige angemeldet haben, durch die Zusammenarbeit



Reparaturarbeiten mit einem internationalen Team bei den Walderalmteichen (Foto: © H. Sonntag)

mit den MigrantInnen ausgeglichen werden. Die Arbeit mit MigrantInnen erfordert generell die gleichen Rahmenbedingungen wie die Arbeit mit Einheimischen (Versicherung etc.).

Die Rückmeldungen von Einheimischen und MigrantInnen nach unseren Freiwilligenaktionen sind durchwegs positiv. Viele sehen die Zusammenarbeit als eine Bereicherung und eine Chance, den kulturellen Austausch zu fördern. Seitens der MigrantInnen bieten Freiwilligenaktionen zudem die Möglichkeit, Deutsch zu lernen und

schließlich auch aktiv anzuwenden. Unsere Teilnahmebestätigungen stellen für MigrantInnen in einem laufenden Asylverfahren letztendlich einen wertvollen Beweis dar, dass diese bemüht sind, sich in Österreich zu integrieren.

9. Resümee

Das Team Karwendel hat sich inzwischen als wesentlicher Faktor unserer Naturschutzarbeit etabliert und erfreut sich sowohl innerhalb unseres Vereins als auch bei den regionalen AkteurInnen großer Beliebtheit. Auch unsere eigenen MitarbeiterInnen sind mit großem Einsatz bei den Aktionen dabei. Inzwischen können wir auch sichtbare Erfolge „auf der Fläche“ vorweisen, was wiederum zur Weiterentwicklung der Plattform motiviert. Das Team Karwendel erhielt den renommierten Österreichischen Kulturlandschaftspreis 2013 in der Kategorie Projekte und wurde als ein EU-Vorzeigeprojekt in einem Kurzfilm gewürdigt.



*Abschluss von jeder Team Karwendel Aktion ist das Gruppenfoto mit unserem Banner
(Foto: © H. Sonntag)*

10. Eine Team Karwendel Aktion im Schnelldurchlauf

- **Anmeldung:** Interessierte melden sich über die Homepage (www.karwendel.org/team) für eine oder mehrere der angeführten Freiwilligenaktionen an. Nach Angabe der persönlichen Daten wird ein automatisches E-Mail an den/die Angemeldete/n gesendet. In diesem E-Mail werden der Name der Aktion, das Durchführungsdatum und die Info, dass zwei Wochen vor der Aktion die genauen Daten ausgesendet werden, bekanntgegeben.
- **Infomail:** Zwei Wochen vor der Aktion wird an alle angemeldeten TeilnehmerInnen ein Infomail verschickt, indem alle genauen Daten wie Treffpunkt, Uhrzeit, „Mitzubringendes“ etc. aufgeführt sind. Weiters erhalten alle die TeilnehmerInnenliste, damit Fahrgemeinschaften gebildet werden können.
- **Verpflegung:** Eine Woche vor der jeweiligen Aktion wird die genaue TeilnehmerInnenzahl an unsere Lebensmittelsponsoren gesendet. Am Tag vor der Aktion werden die Lebensmittel abgeholt und gelagert.
- **Versicherung:** Die TeilnehmerInnenliste für die jeweilige Aktion wird an unsere Versicherung gesendet. Somit ist jeder/jede TeilnehmerIn bei der Aktion unfallversichert.

- **Werkzeugliste:** Einen Tag vor der Aktion wird die Werkzeugliste für die jeweilige Aktion ausgedruckt. Mithilfe der Werkzeugliste wird das nötige Material aus dem Werkzeuglager geholt und in den Autoanhänger gepackt.
- **Teilnahmebestätigungen:** Die Teilnahmebestätigungen (siehe Seite 24) für alle Freiwilligen werden vorbereitet.
- **Infomaterial:** Einen Tag vor der Aktion werden die Team Karwendel Taschen (bedruckte Jutebeutel) befüllt. Jede/r Freiwillige erhält am Tag der Aktion einen dieser Beutel. Dieser beinhaltet: Infomaterial über den Naturpark, eine Sonnenkappe und einen Spork (Gabel und Löffel in Einem).
- **TeilnehmerInnenliste:** Die TeilnehmerInnenliste wird ausgedruckt und schließlich am Tag der Aktion direkt vor Ort auf den aktuellen Stand gebracht.
- **Durchführung der Aktion**
- **Werkzeug:** Das Werkzeug wird nach der Aktion gereinigt und verräumt. Eventuelle Beschädigungen oder Verluste werden repariert oder ersetzt.
- **Presseausendung:** Am Tag nach der Aktion werden ein kurzer Bericht sowie ein bis zwei Bilder an regionale Pressestellen gesendet.
- Die aktualisierte **TeilnehmerInnenliste** wird an unseren **Versicherungspartner** gesendet.
- **Nachbericht:** Ein kurzer Nachbericht sowie Fotos der Aktion werden auf die Homepage gestellt.
- **Dankes-E-Mail:** An alle TeilnehmerInnen wird ein E-Mail gesendet, in dem wir uns noch einmal für die geleistete Arbeit bedanken. Zudem werden der Link auf den Nachbericht und der Verweis auf kommende Aktionen gesendet.

Ergänzend zu dieser Handlungsanleitung werden auf der Checkliste „Workflow Team Karwendel Aktionen“ (siehe Seite 22) zudem noch saisonale Vor- und Nachbereitungen beschrieben.

Tipps aus jahrelanger Erfahrung gibt „Das kleine hilfreiche ABC bei Freiwilligenprojekten“ auf der nächsten Seite. Die Überprüfung der daran anschließend angeführten Materialliste gewährleistet, das alles bei der geplanten Aktion vor Ort ist.

Service-Angaben



Naturpark Karwendel • GF Hermann Sonntag • Marina Hausberger
Unterer Stadtplatz 19 • 6060 Hall in Tirol
Tel.: ++43 (0) 5245 / 28 914 • E-Mail: info@karwendel.org
Website: www.karwendel.org



Das kleine hilfreiche ABC bei Freiwilligenprojekten

Versicherung

- Auch bei sorgfältiger Planung ist es nie ausgeschlossen, dass sich TeilnehmerInnen bei Tätigkeiten im Gelände verletzen. Für diesen Fall wird für alle TeilnehmerInnen eine Kollektiv-Unfallversicherung abgeschlossen. Voraussetzung für den Versicherungsschutz ist die Vollendung des 17. Lebensjahres. Die Versicherungsprämie wird jährlich an den Versicherungspartner entrichtet.

Material

- Zur Bewerbung unserer Freiwilligenplattform verwenden wir, neben der Homepage, Postkarten, die bei diversen Veranstaltungen aufgelegt und verteilt werden können.
- Im Jahr 2013 erschien das Naturpark Karwendel Magazin „HILFreich“ mit einem Schwerpunkt zur Freiwilligenarbeit. Download unter: http://www.karwendel.org/wp-content/uploads/apk_magazin_151.pdf.
- Direkt bei den Aktionen wird ein Banner „Hier arbeitet das TEAM KARWENDEL“ gut sichtbar aufgehängt.
- Jede/r Freiwillige erhält am Tag der Aktion eine Team Karwendel-Tasche (bedruckter Jutebeutel). Dieser beinhaltet: Infomaterial über den Naturpark, eine Team Karwendel-Sonnenkappe und einen Spork (Gabel und Löffel in Einem).

Werkzeug

- Über die Jahre hat sich für unsere Freiwilligenaktionen eine beachtliche Menge an Werkzeug und Gerätschaften zusammengesammelt. Vor allem der Autoanhänger ist mittlerweile unerlässlich, um das Material von und zu den Aktionen zu bringen. Beim Kauf von Werkzeug sollte man jedenfalls qualitativ hochwertige Produkte kaufen, andernfalls macht die Arbeit weniger Spaß und man gibt schlussendlich mehr Geld für Reparaturen und Ersatzteile aus.

Medienarbeit

- Vor dem Beginn der Team Karwendel Saison wird eine Pressekonferenz organisiert, zu der MedienvertreterInnen regionaler Zeitungen und Radiosender eingeladen werden. Hier wird das Team Karwendel vorgestellt und alle fixierten Termine der Freiwilligenprojekte werden bekannt gegeben.
- Zudem werden Gemeinden und Lokalzeitungen direkt angeschrieben. Hier werden Freiwilligenaktionen beworben, die in der unmittelbaren Nähe der jeweiligen Gemeinde stattfinden.
- Um bestimmte Gruppen zu erreichen (StudentInnen, Jugendliche, Jungbauern/bäuerinnen etc.), können diese über gewisse Portale, Newsletter oder zuständige Personen angeschrieben werden.



Workflow Team Karwendel Aktionen

Vor der Saison:

- Aktionen festlegen.
- Zuständige und Bauern und Bäuerinnen anrufen und Termin ausmachen.
- Lebensmittel-Sponsoring sichern und Aktionen bekannt geben.
- Aktionen online stellen.
- Pressekonferenz Ende März.
- Bewerbung starten: lokale/regionale Zeitungen, ÖH-Newsletter, Gemeindeblätter, Plakate, Flyer etc.
- Flüchtlingsheime kontaktieren und Plätze reservieren.

Vor der Aktion:

- Wenn alle Aktionen online sind (März), E-Mail an alle ehemaligen TeilnehmerInnen, dass die Anmeldung offen ist.
- 3-4 Wochen vor der jeweiligen Aktion ein E-Mail an alle TeilnehmerInnen, die in den letzten Jahren genau bei dieser Aktion dabei waren.
- 2 Wochen vor der Aktion eine Informationsmail an alle TeilnehmerInnen der jeweiligen Aktion.
- 1 Woche vor der Aktion E-Mail an das Lebensmittel-Sponsoring und Bekanntgabe der genauen TeilnehmerInnenzahl.
- TeilnehmerInnenliste an Versicherungsvertreter für die TeilnehmerInnenversicherung.
- Werkzeugliste für die jeweilige Aktion ausdrucken und eventuell ergänzen.
- Hänger zusammenpacken mit allem, was auf der Werkzeugliste steht.
- Taschen (Jutebeutel mit Karwendellogo und Sponsorenlogo) mit Infomaterial für die TeilnehmerInnen zusammenpacken.
- TeilnehmerInnenliste ausdrucken.

Nach der Aktion:

- Werkzeug verräumen, reinigen und evtl. Beschädigungen oder Verluste ersetzen.
- TeilnehmerInnenliste (aktuell) an den Versicherungspartner schicken.
- Nachbericht (plus Bilder) erstellen und online stellen.
- Dankes-E-Mail an alle TeilnehmerInnen mit Link auf den Nachbericht und Verweis auf kommende Aktionen.

Nach der Saison:

- Werkzeuginventur machen und Lager aufräumen.
- Team Karwendel-Statistik erstellen.
- „Top 3 Karwendler“ ermitteln und beschenken.

Benötigtes Material für Aktionen des Naturparks Karwendel



Name der Aktion:

Datum:

Ort:

Anzahl an TeilnehmerInnen:

GRÜN: zur Aktion mitnehmen; ORANGE: wird benötigt, muss aber extern geholt werden; GRAU: nicht beim NPK vorhanden (extern)

Ausrüstung

TeilnehmerInnenliste mit Kontaktdaten

Kontaktdaten Beteiligter

PraktikantInnen-Handy

Erste Hilfe Tasche

Müllstation

Müllsäcke für Müllstation

Karten zum Einsatzgebiet

Bewirtschaftungskonzept + Bescheid

Luftbild

Wasserkaraster

Käppis

Tische für Jause

Banner TEAM KARWENDEL

Tasche TEAM KARWENDEL

Informationsmappen

Imagefolder

Zählformulare

Spork

aktuelles Magazin

vorheriges Magazin

Stellplakat BIO vom BERG

Kamera (Akku überprüfen)

Speicherkarten für Kamera

Ersatzakku für Kamera

Stativ für Kamera

Fernglas

Spektiv

Stativ für Spektiv

Notebook

Beamer + Beamerkabel

Kabeltrommel

Renault Kangoo

Anhänger

Handschuhe

Ersatzhandschuhe

Spezialhandschuhe Weißer Germer

Blaumann

Samen Weidemischung raue Lagen

Klemmbretter + Stifte

Motorsäge inkl. Schlüssel + Feile + Winkellehre

Sprit für Motorsäge

Kettenöl für Motorsäge

Motorsense (Kabel, Messer, Sägeblatt)

Sprit für Motorsense

Schutzkleidung inkl. Schuhe, f. Augen + Ohren

Balkenmäher

Baumsägen, klappbar

Bügelsäge

Holzhacke

Astscheren

Ampferstecher

Blaue Unkrautstecher

Wegmacherhaue

Mistgabeln

Müllzangen (Holz)

Müllsäcke für das Müllsammeln

Spaten

Schaufel

Besen

Eisenrechen

Heurechen

Aluleiter

Trittleiter

Schlägel 5 kg

Schlägel 2,5 kg

Rammstangen

Werkzeugkoffer

Zimmererhammer

Beißzangen

Weidegitter (unten hasendicht)

Stacheldraht

U-Hacken

70er Nägel

Holzbretter

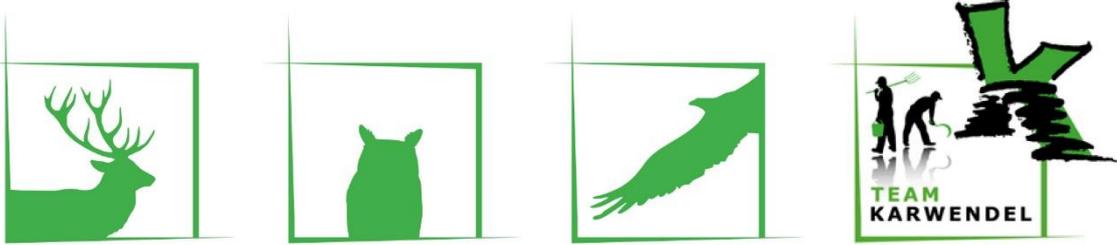
Holzpfosten

Planen

Schnüre für Planen

Eimer

Akkuschrauber + Ladestation



Team Karwendel

Teilnahmebestätigung

Mit großen Taten viel bewirken. Das „Team Karwendel“ ist die Freiwilligenplattform des Vereins Naturpark Karwendel, die gemeinnützige Aktionen im Schutzgebiet umsetzt.

Max Mustermann hat vom 01.01.2016 zuverlässig und mit großem Engagement bei der Aktion „Beispielaktion“ beim „Team Karwendel“ mitgearbeitet.

Wir bedanken uns herzlich für die geleistete Arbeit, die wesentlich zum Schutz der einzigartigen Natur des Naturpark Karwendel beiträgt. Wir wünschen weiterhin alles Gute und freuen uns auf ein Wiedersehen im Karwendel.

Hermann Sonntag · Geschäftsführer

Hall in Tirol, am 01.01.2016

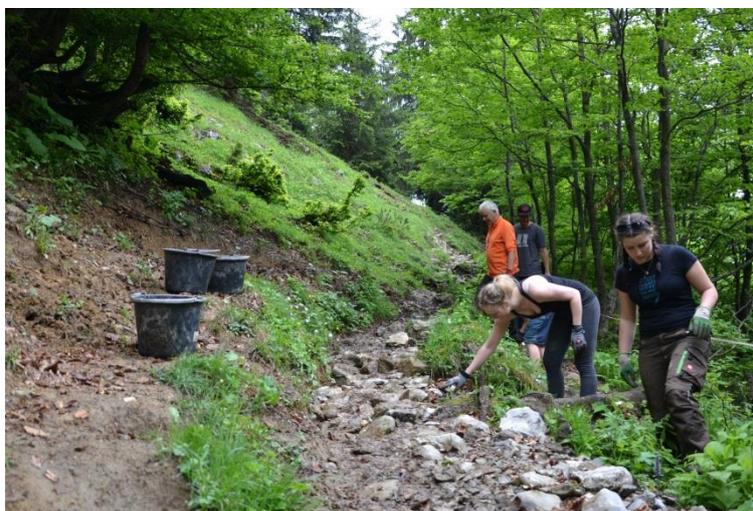
Das Team Karwendel im Einsatz



Bau von Kulturlandschaftselementen mit einem internationalen Freiwilligenteam (Foto: © D. Sperl)



Aufforstungsarbeiten auf den Brandflächen am Hochmahdkopf (Foto: © H. Sonntag)



Wegebau bei der Clean up Challenge auf der Thaurer Alm mit Jugendlichen aus ganz Tirol (Foto: © M. Hausberger)



Zaunreparaturen am Großen Ahornboden
(Foto: © F. Straubinger)



Müllsammelaktion in den Karwendeltälern am Achensee
(Foto: © S. Hölscher)



Biotoppflege am Issanger, Halltal (Foto: © H. Sonntag)

„Herzessache Natur – Engagement für die Region“ – ein Freiwilligenprojekt in den Deutschen Naturparken

1. Einführung

Im Rahmen des Projektes „Herzessache Natur – Engagement für die Region“ stärkt der Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN), der Dachverband der Naturparke in Deutschland, seit 2010 das ehrenamtliche Engagement in Naturparken. Dadurch sollen Naturbewusstsein und Sensibilität in der Bevölkerung geschaffen und die Naturparke bei ihren vielfältigen Aufgaben im Bereich Naturschutz, Landschaftspflege, Regionalentwicklung, Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit unterstützt werden. Von 2010 bis 2013 wurde das Projekt von einem Versicherungskonzern finanziell unterstützt, seitdem von einem Telekommunikationsunternehmen. Der VDN fokussierte sich bis 2013 auf zwölf ausgewählte Naturparke (s. Karte 1). Dort sollte möglichst vielen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, aktiv beim Schutz der Natur und an der nachhaltigen Entwicklung ihrer Region mitzuwirken und gleichzeitig die Naturparke bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben unterstützt werden. Die Palette der möglichen Tätigkeiten reicht dabei von der Pflege wertvoller Naturschutzflächen über Artenschutzprojekte und Umweltbildungsangebote bis zur Betreuung eines Informationszentrums. In deutlich mehr Naturparken als in diesen zwölf wird aktuell Freiwilligenarbeit geleistet. In diesem Artikel soll schwerpunktmäßig nur auf die Projektumsetzung der zwölf Beispiel-Naturparke eingegangen werden. 2015 wurde „Herzessache Natur – Engagement für die Region“ im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgezeichnet (www.undekade-biologischevielfalt.de).



2. Ausgangslage in den Deutschen Naturparken



Freiwillige im Einsatz im Naturpark Hoher Vogelsberg
(Foto: © Naturpark Hoher Vogelsberg)

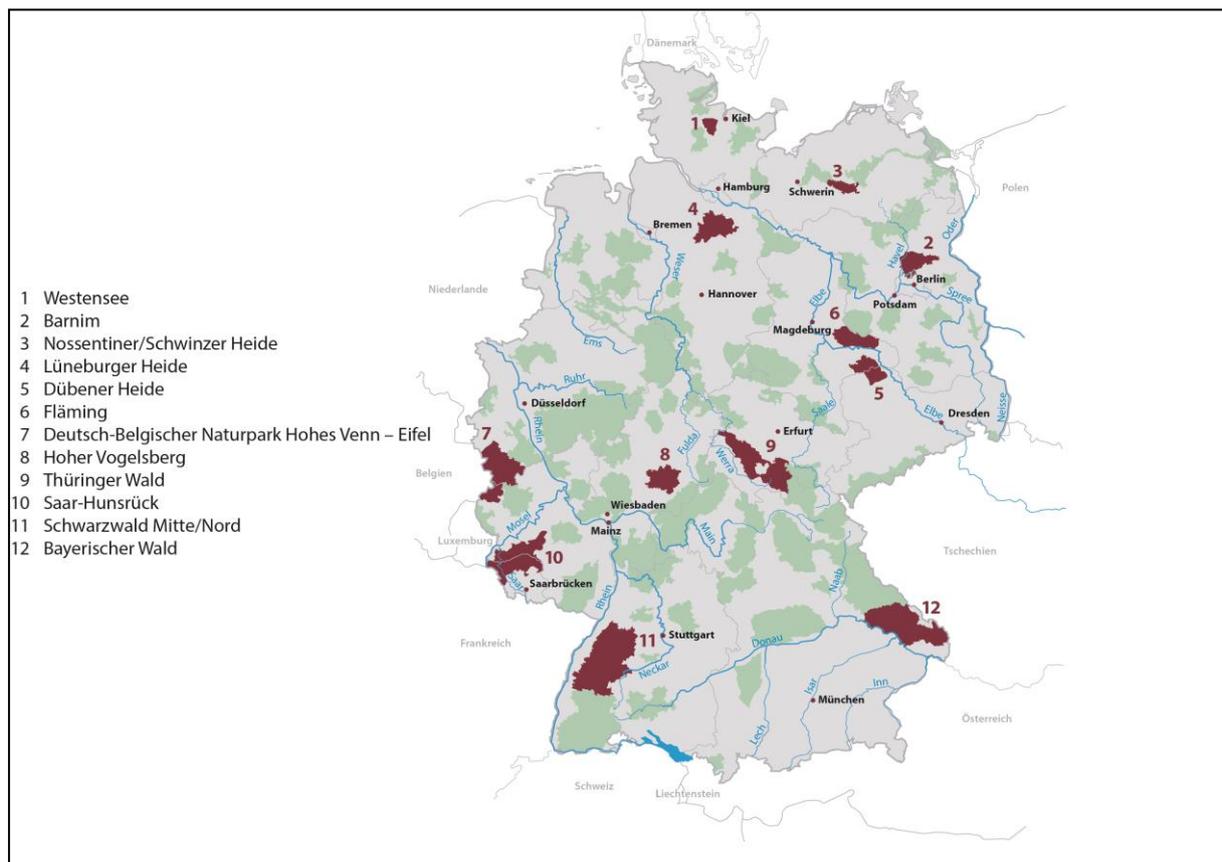
Die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements gewinnt angesichts von Globalisierung, Verschiebungen in der Alters- und Bevölkerungsstruktur sowie zunehmender sozialer Disparitäten in Deutschland an Bedeutung. Die Nachfrage an bürgerschaftlichem Engagement wird in den nächsten Jahren, bedingt durch den demografischen Wandel, kontinuierlich steigen. Diesem Bedarf muss vorsorglich heute schon begegnet werden.

Es ist aus Studien bekannt, dass in Deutschland zahlreiche Einzelpersonen sowie Unternehmen und Vereine Interesse an einem Frei-

willigenengagement besitzen. Diese Bereitschaft zu freiwilligem Engagement ist vor allem in ländlichen Regionen ausgeprägt (vgl. Engagementatlas 2009 und 2015). Die ländlichen Regionen der Naturparke (103 Naturparke auf ca. 27 % der Landesfläche) bergen daher ein großes, bisher nur zum Teil genutztes Potenzial an Freiwilligen für die Naturparke.

Angesichts knapper personeller und finanzieller Ressourcen in den Naturparken können zahlreiche Aufgaben in den Bereichen des Natur- und Landschaftsschutzes, der Regionalentwicklung, der Erholungsvorsorge sowie der Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit nicht oder nur unzureichend durchgeführt werden (vgl. Liesen & Köster 2012). Die Konsequenzen sind beispielsweise, dass Maßnahmen zum Erhalt von Lebensräumen und Arten unterbleiben, Kinder und Jugendliche weniger Möglichkeiten erhalten, Natur und Landschaft zu erfahren und dass Potenziale für eine nachhaltige Regionalentwicklung nicht genutzt werden können.

Durch das Projekt „Herzessache Natur“ werden die beteiligten Naturparke in die Lage versetzt, attraktive Angebote für Freiwillige in den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz sowie Öffentlichkeits- und Umweltbildungsarbeit zu entwickeln und diese zielgruppenspezifisch und fachgerecht zu betreuen. Damit wird ein Beitrag dazu geleistet, dem Ressourcendefizit der Naturparke entgegenzuwirken und erforderliche Maßnahmen durch bürgerschaftliches Engagement zu realisieren. Gleichzeitig werden die engagierten Menschen für die Aufgaben der Naturparke gewonnen und können als BotschafterInnen in die Gesellschaft hineinwirken.



Lage ausgewählter Naturparke, die Freiwilligenprojekt anbieten (Quelle: © VDN)

3. Zielgruppen

In dem Projekt „Herzessache Natur“ werden grundsätzlich alle Freiwilligen ab 18 Jahren angesprochen, die sich mit den Aufgaben der Naturparke identifizieren können. Aufgrund



*Jugendliche im Einsatz beim Auerhuhn-Biotoppflege-Projekt im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord
(Foto: © Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord)*

des großen Potenzials an Bereitschaft zum freiwilligen Engagement werden die Naturparkverantwortlichen dahingehend fortgebildet, für spezielle Einzelprojekte in den Naturparken durch aktives Freiwilligenmanagement konkrete Zielgruppen anzusprechen. Dies können einzelne Personen sein, wie z.B. die Zielgruppe der „Best-Ager“ (über 50-Jährige und RentnerInnen) oder Gruppen wie Schulen, Vereine, Unternehmen oder auch Flüchtlinge. Durch ein aktives Freiwilligenmanagement der Naturparke für spezielle Einzelprojekte konnten konkrete Zielgruppen angesprochen werden. So wurden u.a. sogenannte Tandem-Einsätze zwischen Förderschulen und Firmen-MitarbeiterInnen erfolgreich in der Biotoppflege eingesetzt (z.B. im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord), Familien-Events

mit Jugendlichen und Kindern durchgeführt (z.B. im Naturpark Lüneburger Heide) und Firmen für Freiwilligenprojekte gefunden (z.B. im Naturpark Barnim).

4. Aufgaben auf Bundesebene und regionaler Naturpark-Ebene im Rahmen von „Herzessache Natur“

Ziel des Projektes auf **Bundesebene** war es, die Naturparke in die Lage zu versetzen und zu qualifizieren, aus den „unerledigten Aufgaben“ attraktive und glaubwürdige Angebote mit regionalem Bezug für potenzielle Freiwillige zu entwickeln. Die Stärken der regionalen Verankerung und positiven Wahrnehmung der Naturparke in der Öffentlichkeit wurden dabei genutzt, diese Angebote öffentlichkeitswirksam bekannt zu machen und Freiwillige zu gewinnen.

Der VDN war verantwortlich für die Gesamtentwicklung des Programms. Er bildete die ProgrammkoordinatorInnen zwischen 2010 und 2013 durch die „Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland“ regelmäßig fort, finanzierte diese Fortbildung über den Sponsoringpartner, ermöglichte den Erfahrungsaustausch der ProgrammkoordinatorInnen und auch der Naturpark-GeschäftsführerInnen, evaluierte das Programm und entwickelte es weiter. Auch heute noch berät und unterstützt der VDN die Naturparke bei der Projektumsetzung im Rahmen von „Herzessache Natur“, macht bundesweite Öffentlichkeitsarbeit (u.a. über den Naturparke Newsletter (www.naturparkmagazin.de), ermöglicht den Erfahrungsaustausch der ProgrammkoordinatorInnen sowie der Naturpark-GeschäftsführerInnen. Im Zuge der Projektumsetzung hatten die beteiligten Naturparke Ziele definiert, die sie mit dem bürgerschaftlichem Engagement im Rahmen des Programms in ihren Naturparken erreichen wollen. Der VDN führt diese Ziele auf Bundesebene zusammen.

Der VDN stellt den Naturparken eine Internetplattform zur Verfügung (www.herzessache-natur.de) und unterstützt die Naturparke durch Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Roll-Ups, Poster, Muster-Pressemitteilungen). Durch diese Unterstützung können die Naturparke

auch heute noch regionale Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für ihre Freiwilligen-Projekte leisten, um so Freiwillige zu gewinnen. Insgesamt wurden zwölf Naturparke im Rahmen der Projektphase bis 2013 ausgewählt.

Die Aufgaben der **Naturparke** im Rahmen des Projektes waren:

- ProgrammkoordinatorInnen benennen und einsetzen
- Entwicklung, Benennung und Durchführung von Projekten
- Informationen zu den Projekten auf der Homepage des VDN darstellen und Integration in die eigene Naturpark-Website
- Bewerbung der Projekte (u.a. unter Verwendung der Vorlagen des VDN)
- Teilnahme der ProgrammkoordinatorenInnen an Veranstaltungen zu Weiterbildung und Erfahrungsaustausch im Rahmen des Projektes
- Berichte an den VDN

Für die Durchführung des Projektes sind die Projektkoordinatorinnen und Projektkoordinatorinnen elementar. Diese Projektkoordinatorinnen in den Naturparks haben folgende Aufgaben:

- Zusammenstellung der Projekte, für die im Naturpark ein Bedarf an bürgerschaftlichem Engagement besteht (in Absprache mit verschiedenen Partnern in der Region).
- Prüfen, ob diese Projekte für ein bürgerschaftliches Engagement geeignet sind.
- Gemeinsam mit den Partnern die bürgerschaftliche Mitarbeit an den Projekten organisieren (Angebote bekannt machen; Aktionen planen, betreuen und nachbereiten).
- Die Aktionen auswerten und evaluieren.
- Kommunikation des Programms in der Region und Ansprechpartner sein für Anfragen.
- Programmbezogener Kontakt zum VDN.

Seit Etablierung des Projektes bieten die beteiligten Naturparke (und zahlreiche weitere Naturparke) konkrete Angebote für bürgerschaftliches Engagement in den Bereichen Naturschutz und nachhaltige Entwicklung an.

Dazu gehören:

- Praktische Naturschutz- und Landschaftspflegeeinsätze
- Unterstützung bei der Umweltbildungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- Naturkundliche Beobachtungen
- Pflege und Kontrolle von Besuchereinrichtungen
- Organisatorische Tätigkeiten

5. Ergebnisse des Projektes (2010-2013)

Die Ergebnisse beziehen sich v.a. quantitativ auf die Zeit von 2010 bis 2013, da in dieser Zeit Berichtspflicht der Naturparke bestand. Alle damals beteiligten Naturparke sind auch heute noch in der Freiwilligenarbeit aktiv und haben ihre Projekte fortgeführt und/oder neue Projekte entwickelt (z. B. „Regiocrowd“ des Naturparks Dübener Heide).

Über die zwölf Naturparke in der Projektphase hinaus, bieten zahlreiche andere Naturparke Freiwilligenprojekte an (z.B. Naturpark Siebengebirge, Naturpark Rheinland etc.), die Möglichkeiten der Freiwilligenkoordination sind aber durch begrenzte Finanz- und Personalmittel eingeschränkt.

Insgesamt wurden 42 Projekte in zwölf Naturparks entwickelt. Von 2011 bis 2013 konnten insgesamt 3.479 Freiwillige gewonnen werden (2011: 820, 2012: 1.200, 2013: 1.459). 2010 liefen drei Monate lang nur die Vorbereitungen des Projektes auf Bundesebene, daher wurden in der Zeit keine Freiwilligenprojekte durchgeführt. Die meisten HelferInnen für ein Projekt konnte der Naturpark Lüneburger Heide bei seinem 3. Naturpark-Aktionstag mit 550 Freiwilligen gewinnen. Es folgen der Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord (150) und der Deutsch-Belgische Naturpark Hohes Venn-Eifel mit ca. 140 HelferInnen für verschiedene Aktionen. Jedoch sind auch die Projekte, die von einzelnen Personen durchgeführt werden, z.B. die Betreuung und Pflege von Besucherinfrastrukturen oder die Betreuung von Infozentren, von enormer Bedeutung für die Naturparke.

Im Rahmen der Projekte konnten über die Freiwilligen hinaus, aber im Rahmen von Freiwilligenprojekten, weitere BesucherInnen in den Naturparks angesprochen werden, so z.B. im Naturpark Saar-Hunsrück 5.000 Projekt-BesucherInnen, während eines Freiwilligentages an verschiedenen Orten.

Die Naturparke hatten sich für die einzelnen Projekte spezifische Ziele gesetzt, die sie nach Durchführung der Projekte ganz oder zum Teil erfolgreich realisiert haben. Aufgrund der Langfristigkeit verschiedener Projekte lassen sich die Wirkungen nicht immer kurzfristig feststellen (z.B. in der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung oder der naturschutzfachlichen Zielsetzung).



Entbuschungsmaßnahmen im Naturpark Barnim mit Freiwilligen (Foto: © Naturpark Barnim)

Unter dem Titel „Flugschneisen ohne Fluglärm“ wurde im **Naturpark Barnim** ein Projekt durchgeführt, das zwei große Feuchtwiesen im FFH Gebiet Briesetal miteinander verbindet. Durch die, im dritten Jahr nacheinander, durchgeführten Entbuschungsmaßnahmen von 52 Freiwilligen wurde die geplante sechs Meter breite Flugschneise im Jahr 2013 fertiggestellt. Die gewünschte Wirkung, u.a. der Erhalt der Feuchtwiesen, die Schaffung von Wanderkorridoren und

die Stärkung des Genpools, wird in den kommenden Jahren von Fachleuten analysiert und bewertet. Für das zweite Projekt „Apfel und Birn am Wegesrand“ konnte u.a. ein Firmeneinsatz gewonnen werden. Dabei wurden von 85 TeilnehmerInnen 40 Obstbäume samt Pflanzpfählen gepflanzt. Die Pflanz- und Pflegeaktionen werden auch weiterhin fortgeführt.

Der **Naturpark Bayerischer Wald** hatte sich im Bereich Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung das Ziel gesetzt, durch Betreuung von Freiwilligen im Null-Energie-Besucherzentrum des Naturparks die BesucherInnen über Energieeinsparung bzw. verstärkter Nutzung von Sonnenenergie zu informieren.

So wurden im Rahmen von „Herzenssache Natur“ sechs Freiwillige für die Besucherbetreuung und Betreuung des Infozentrums gefunden, so dass an bisher 40 Wochenenden das Infozentrum betreut werden konnte. Im zweiten Projekt, der Gestaltung des Grenzbahnhofs zu Tschechien mit einer Modelleisenbahn, konnten im Projektzeitraum 15 Freiwillige

gewonnen werden. Obwohl das Projekt über eine Dauer von zwei bis drei Jahren angesetzt ist, wurden von den ehrenamtlichen Helfern bislang schon die Räumlichkeiten sowie ein Bahnhofsmo­dell im Maßstab 1:87 fertig gestellt. Ein Biotoppflege-Projekt wurde zusätzlich im Nachbarlandkreis an zwei Aktionstagen mit sieben Freiwilligen umgesetzt. Dabei haben die Helfenden durch Beseitigung und Heraus­tragen von Gehölzen und Bäumen ihren Beitrag zur Offenhaltung der Landschaft geleistet. Die Projekte laufen bis heute weiter.

Im **Naturpark Dübener Heide** wurden drei Projekte mit insgesamt 34 Freiwilligen realisiert. Die Projekte umfassen die Organisation und Durchführung von Hofveranstaltungen im Naturparkhaus, die Pflege von Kopfweiden und den Betrieb der Naturparkbibliothek im Naturparkhaus.

Wegen des Bedarfs an Freiwilligen und dem Bedarf an zusätzlichen finanziellen Mitteln hat der Naturpark Dübener Heide die Themen-Plattform „regiocrowd“ (www.regiocrowd.de) für Zeit- und Geldengagement entwickelt. In der Testphase (ca. 9 Monate) kamen durch alle durchgeführten Crowdfunding-Projekte ca. € 20.000,- zusammen. Zudem wurden Engagementangebote für Freiwillige in verschiedenster Form über die Plattform vermarktet. 47 Personen haben sich für ein längerfristiges Engagement gefunden. Die Technik der regionalen Plattform und der Metaplattform funktioniert problemlos.

Pro Monat besuchen 450 bis 500 Personen die regionale Online-Plattform. Im angedockten Facebook-Kanal konnte innerhalb kurzer Zeit die Zahl von 19.000 Usern überschritten werden. Zusätzlich konnte man beim Thema Wildkatzen in zwei Tagen schon 20.000 Kontakte verzeichnen. Der Naturpark wird damit Partner für andere Organisationen und AkteurInnen in der Naturparkregion und gewinnt so an gesellschaftlicher und politischer Bedeutung und Bekanntheit.

Aufgrund der Öffentlichkeitsarbeit haben sich mehrere Deutsche Naturparke gemeldet und möchten dieses System auch bei sich in der Region – in der Verzahnung Naturpark und Regionalentwicklung (LEADER) – aufbauen. Auch Naturparks aus anderen deutschsprachigen europäischen Ländern könnte diese Crowdfundingplattform offen stehen.

Im **Naturpark Fläming** wurden im Jahr 2013 für drei größere Projekte und fünf kleinere Projekte, u.a. im Arten- und Biotopschutz, insgesamt 42 Freiwillige gefunden. Sie haben über 450 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet. Die Wirkungen im Arten- und Biotopschutz sind nur langfristig festzustellen. Die Unterstützung durch Freiwillige der jährlich stattfindenden Umweltbildungswoche war ein großer Erfolg.

Der **Naturpark Hoher Vogelsberg** konnte für drei Projekte 41 Freiwillige gewinnen, u.a. für Pflegearbeiten im „Vogelsberggarten“, einer historischen Gartenanlage um die Burgruine „Schloßberg“, und zur Kontrolle von Wanderrouten. Weitere Ehrenamtliche konnten für Projekte gewonnen werden, die kontinuierlich betrieben werden müssen. So wurden für die Instandhaltung der Loipen während der Wintermonate von Freiwilligen ca. € 1.500,- an Spendeneinnahmen gesammelt und es konnte im Naturparkinformationszentrum ein neuer Mitarbeiter zur Unterstützung des vorhandenen Personals eingestellt werden. So wurden insgesamt ca. 113 Tage Freiwilligenarbeit geleistet. Mittlerweile wurde im Rahmen der Pflege des „Vogelsberggarten“ auch mit Flüchtlingen zusammen gearbeitet.

Im **Deutsch-Belgischen Naturpark Hohes Venn-Eifel** wurden für bisher zwei Projekte (Heckenpflege und Begleitassistenz) seit 2013 ca. 130 Freiwillige gefunden, die insgesamt im Umfang von 200 Manntagen ehrenamtliche Arbeit geleistet haben. Das Heckenpflege-

projekt des Naturparks wurde im Rahmen der UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011-2020 ausgezeichnet (www.un-dekade-biologische-vielfalt.de).

Für das Projekt „Begleitassistenz für mobilitätseingeschränkte Personen“ konnte bisher eine erfolgreiche Auftaktveranstaltung mit 15 Freiwilligen durchgeführt werden, sodass in der Folge acht Freiwillige aktiv waren und in ca. zehn Einsätzen 80 mobilitätseingeschränkte Personen bei touristischen Besuchen im Naturpark begleiten konnten. Die Begleitassistenz wurde nach Projektende von touristischen Partnern übernommen (www.eifel-barrierefrei.de).

Im **Naturpark Lüneburger Heide** fand 2013 zum dritten Mal der „Naturpark-Tag“ statt. Der Naturpark hatte zum Naturpark-Tag u.a. Gemeinden, Naturschutzinitiativen, Heimat- und Verkehrsvereine und die Forstverwaltungen aufgerufen, gemeinsam Naturschutzaktionen durchzuführen. Insgesamt haben sich 27 Gruppen mit insgesamt ca. 550 TeilnehmerInnen an den Naturschutzaktionen beteiligt. Die Aktionen waren in 21 Maßnahmen an neun Orten aufgeteilt und dadurch sehr arbeitsaufwendig in der Vorbereitung und Betreuung durch den Naturpark. Aktionen waren Entkusselungsaktionen in Heidegebieten und Mooren („entkusseln“ ist das Entfernen von Gehölzen wie Birke und Kiefer), Pflege- und Pflanzaktionen in Wäldern, die Erneuerung eines Bohlenstieges, Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung sowie die Kontrolle und Pflege von Freizeitrouten und Lehrpfaden. Der Naturpark-Tag hat zum einen das Ziel, den bereits im Naturschutz ehrenamtlich tätigen Gruppen mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung zu schenken und zum anderen neue freiwillige HelferInnen zu gewinnen. So haben sich u.a. fünf Schulklassen erstmalig am Naturpark-Tag beteiligt. Neben den „sichtbaren“ Erfolgen zählen auch die Steigerung des Bekanntheitsgrades des Naturparks sowie das gesteigerte Bewusstsein über die Bedeutung des Ehrenamts in der Kulturlandschaftspflege.



*Generationenübergreifende Freiwillige im Rahmen des jährlichen „Naturpark-Tages“ im Naturpark Lüneburger Heide – eine Aktion mit hohem Identifikationswert für die Region
(Foto: © Naturpark Lüneburger Heide)*

Im **Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide** wurden für drei Projekte insgesamt 32 Freiwillige an elf Tagen gewonnen. Für das Projekt „Junge Riesen“ konnten zwölf Freiwillige begeistert werden, die Samen und Stecklinge von als Naturdenkmälern ausgewiesenen Bäumen sammelten und einen Pflanzgarten mit Zaun anlegten. Im Herbst konnten die ersten aufbereiteten Ulmen aus der Anzucht verpflanzt werden. In einem weiteren Projekt wird vom Förderverein eine Naturschutzstation aufgebaut. Hier helfen die Ehrenamtlichen bei den Abriss- und Sanierungsarbeiten.

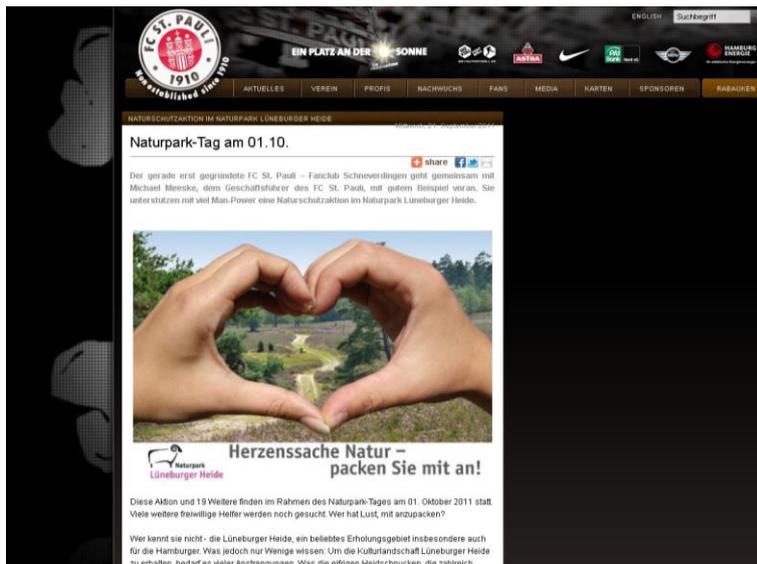
Der **Naturpark Saar-Hunsrück** hat 2013 zwei Projekte mit ca. 75 Freiwilligen realisiert. Mit den öffentlichkeitswirksamen Projekten (Streuobstwiesenprojekt und Kartoffelmarkt) konnten zusätzlich zu den Freiwilligen ca. 5.000 BesucherInnen zu den Aktionen erreicht werden. Die Projekte sollen dazu genutzt werden, auf spielerische Art und Weise (z.B. Herstellung von Apfelsaft, Pflege der Streuobstwiesen, Bau von Nisthilfen oder Hilfe bei der Kartoffelernte) eine bewusste Beziehung zu regionalen Produkten und ihrer Bedeutung für die In-Wertsetzung des kulinarischen Erbes in der Naturpark-Region aufzubauen.

Der **Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord** konnte in insgesamt vier Projekten mit 150 Freiwilligen zahlreiche Biotoppflegemaßnahmen realisieren. So wurden praktische Biotoppflegemaßnahmen wie „schlägeln“ des Adlerfarns und das Aufhängen von Schlafkästen für Fledermäuse durchgeführt. Weiterhin veranstaltete der Naturpark zusammen mit seinem Partner, dem Städtischen Forstamt Baden-Baden, einen Freiwilligen-Tag für SchülerInnen. Hierbei konnten Auerhuhn-Lebensräume durch Entfichtung optimiert werden. Weiterer Teilnehmer an dieser Aktion war auch der erste Bürgermeister der Stadt Baden-Baden, der der Aktion u.a. große mediale Aufmerksamkeit bescherte. In weiteren Projekten wurden orchideenreiche Trockenrasen und wechselfeuchte Wiesen gepflegt und Talauen entbuscht. Insbesondere die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu den Projekten in der Region war sehr erfolgreich.

Im **Naturpark Thüringer Wald** fanden zwei Projekte statt, bei denen 54 Freiwillige mitwirkten. Für das Projekt „Lehrpfade und Moorerlebnisweg“ schnitten die Freiwilligen Wege und Hinweisschilder frei, erneuerten Handläufe und Schautafeln, reparierten Moorstege und dokumentierten Wanderwege. Im Informationszentrum konnten in einem zweiten Projekt die Inforäume umgeräumt, neu gestaltet und aktualisiert werden. Durch die wöchentlichen Einsätze der ein bis zwei Ehrenamtlichen konnten die Öffnungszeiten im Infozentrum an den Wochenenden (insgesamt an 32 Tagen) sichergestellt werden, sodass den BesucherInnen immer ein Ansprechpartner für Fragen zur Verfügung stand.

Im **Naturpark Westensee** wurden durch den Verein „Naturpark Westensee – Obere Eider e.V.“ drei Projekte aus den Bereichen praktischer Arten- und Biotopschutz, naturkundliche Beobachtung sowie Öffentlichkeitsarbeit/Umweltbildung und barrierefreies Naturerleben initiiert. Für die Projekte waren rund 110 BürgerInnen im Alter zwischen sieben und 70 Jahren ehrenamtlich tätig, auch ca. 60 SchülerInnen, die sich abhängig vom Projekt vier bis zwölf Mal jährlich zur Projektarbeit trafen. Hinzu kommen ca. 150 BesucherInnen des Apfelfestes 2013. Hauptaufgaben waren die Pflege und Erweiterung der Obstwiese sowie das Anlegen eines Naturgartens. Im Projekt zum Schutz der Dohle wurden 27 Nistkästen angebracht, die von zehn Personen laufend betreut werden. Um langfristig den gesamten Naturpark touristisch barrierefrei zu gestalten, wurden von den Freiwilligen Barrieren und Hemmnisse kartiert und zur Verbesserung der Infrastruktur kartographisch dargestellt.

6. Kooperationspartner



Werbung des Bundesligavereins FC St. Pauli aus Hamburg für das Freiwilligenprojekt im Naturpark Lüneburger Heide (Quelle: www.fcstpauli.com; Screenshot)

bei der Umsetzung der Freiwilligenprojekte mit zahlreichen Partnern kooperiert, die in der folgenden Tabelle (Tab.1) beispielhaft aufgeführt sind. Eine enge Vernetzung in der Region mit regionalen und überregionalen Akteuren und Partnern ist dabei unerlässlich.

Der VDN wurde auf Bundesebene im Rahmen des Projektes von der Akademie für Ehrenamtlichkeit und von der Beratergruppe Ehrenamt unterstützt, um die Naturparkverantwortlichen und die ProjektkoordinatorInnen im Freiwilligenmanagement zu schulen und zu beraten. Die professionelle Beratung sowohl des VDN als auch der Naturparke durch die Beratergruppe Ehrenamt war ein elementarer Baustein beim Aufbau und der langfristigen Etablierung von Ehrenamtsstrukturen in den Naturparken.

Die Naturparke vor Ort haben

Gebietskörper- schaften/ Öffentlich- rechtliche Institutionen	Vereine/ gemeinnützige Organisationen	Wirtschaft/ Forschung/Sport	Bildung	Sonstige Partner
Kommunen	Wandervereine	FC St. Pauli	Schulen	Tourismusverbände
Forstämter	Naturschutzvereine	Baumschulen	Umweltbildungs- einrichtungen	Flächeneigentümer-, Landwirt-, Wald- besitzerInnen u.a.
Naturschutz- behörden	Landesheimatbund	Bausparkasse Karlsruhe	Ländliche Erwachsenenbildung	Presse und Rundfunk
Landesstiftungen zu Natur und Umwelt	Bergwacht	SEI GmbH		
Naturschutz- stiftungen	Verkehrs- u. Heimatverband	Fraunhofer- Anwendungs- zentrum für Systemtechnik		
Landesämter	Jugendfeuerwehr	Sparkassen		
Landschafts- erhaltungsverbände	Imkerverein	Domkellerei/ Getränkehandel		
Bundeswehr	Lions-Club	Brauereien		
	Obst- und Garten- bauvereine			
	Mineralienverein			
	Behinderten- verbände			
	Literaturverein			
	Pfadfinderbund			

Tab. 1: Übersicht über ausgewählte Kooperationspartner der Naturparke in Freiwilligenprojekten.

7. Fazit

Eine bundesweite Freiwilligenarbeit in Naturparks lässt sich koordinieren und unterstützen durch gezielte Schulungen, v.a. der FreiwilligenkoordinatorInnen, und durch Instrumente der Presse- Öffentlichkeitsarbeit. Der Erfolg der einzelnen Projekte hängt aber entscheidend von regionalen Faktoren ab, wie z.B.:

- Finanzierung und Personal zur Freiwilligenkoordination,
- geeignete Partner vor Ort,
- gute Pressearbeit und Presseresonanz
- und vor allem gute Projekte!

In der praktischen Arbeit mit Freiwilligen zeigt sich, dass es eine Vielzahl von Faktoren gibt, die ein Freiwilligenprojekt zum Erfolg führen oder auch hemmen können. Als **hemmende Faktoren** für die Freiwilligenarbeit haben sich u.a. folgende herausgestellt:

- Freiwilligenarbeit kann als Konkurrenz zu bezahlten Aufgaben im Naturpark gesehen werden und für Missstimmung im Naturpark-Team sorgen.
- Spezielle Kenntnisse und Begabungen für bestimmte Tätigkeiten sind nicht oder nur schwer durch Freiwillige abzudecken (z.B. ArtspezialistInnen für Kartierungen) oder nur mit einem hohen Aufwand an Schulungen, die begleitet und finanziert werden müssen.
- Der Personal- und/oder Zeitaufwand für die Einarbeitung und Betreuung der Freiwilligen ist hoch bzw. mit den vorhandenen Mitteln häufig nicht leistbar.
- Fehlende Attraktivität der Freiwilligenangebote sowohl für Freiwillige als auch für die Presse führen zu geringer Nachfrage und können daher nicht oder nur unzureichend ausgeführt werden.
- Ein regional begrenztes Thema kann für die Zielgruppenansprache der Freiwilligen und in der Pressearbeit einschränkend wirken.
- Geeignete Partner in der Region können sowohl für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit als auch für die Durchführung der Projekte ein entscheidender Faktor sein, um Freiwilligenprojekte für alle Beteiligten zum Erfolg zu führen. Fehlen diese, hat der Naturpark es schwer, Freiwillige zu gewinnen bzw. Freiwilligenprojekte erfolgreich durchzuführen.

Zum **Erfolg** von Freiwilligenprojekten, sei es eine Tagesaktion oder eine kontinuierliche Freiwilligenarbeit, können folgende Faktoren führen:

- Die umfangreichen und vielfältigen Aufgaben im Rahmen der Freiwilligenkoordination in Naturparks erfordern eine kontinuierliche Betreuung durch eine/einen FreiwilligenkoordinatorIn. Dafür müssen je nach Häufigkeit und Aufwand der Freiwilligenprojekte Finanzen und Personal eingeplant werden.
- Freiwillige erwarten fachliche Betreuung und engagieren sich davon abhängig auch längerfristig (sei es jedes Jahr an derselben Aktion oder kontinuierlich wochen- oder monatsweise).
- Die Tätigkeiten für Freiwillige sollten klar beschrieben und begrenzt sein und von ProjektkoordinatorInnen begleitet werden. Gerade im Natur- und Artenschutz ist eine fachliche Aufklärung über die Hintergründe der Tätigkeiten sinnvoll. Dabei steigert der

sichtbare Erfolg einer Aktion (z.B. Mahd einer Streuobstwiese, Entfernen von Farnen) die Motivation, insbesondere von Jugendlichen.

- Freiwillige engagieren sich nicht primär, um einer Organisation Geld zu sparen oder um der Organisation bzw. dem Naturpark zu helfen, sondern um mit Spaß und Freude einer sinnvollen Freizeitbeschäftigung, meist mit Gleichgesinnten, nachzugehen. Daher sind greif- und beschreibbare Themen, die auch im Team erledigt werden können, wie das Auerhuhn-Biotoppflege-Projekt im Naturpark Schwarzwald Mitte/Nord, u.a. so erfolgreich.
- Eine spannende Vermittlung der Themen, auch für die Presse, spricht regionale, aber auch überregional Freiwillige an.
- Vielfältige Angebote oder unterschiedliche Arbeiten innerhalb eines Projektes ermöglichen es Freiwilligen unterschiedlichen Alters und verschiedenen Interessen an Projekten teilzunehmen. Auch Möglichkeiten für Gruppen und Vereine kann die Attraktivität für Freiwilligeneinsätze erhöhen.
- Eine Anerkennungs- und Dankeschön-Kultur für die Freiwilligen ist elementar. Dazu gehört häufig auch das abschließende Gruppenerlebnis wie gemeinsames Grillen etc.
- Starke Partner vor Ort sind für den Naturpark unerlässlich, um Freiwillige zu gewinnen (z.B. Presse, Prominenz aus Gesellschaft und Politik), die Aktionen durchzuführen (z.B. Sponsoring von Getränken und Verpflegung vor Ort, Bereitstellung von Geräten) oder für ein Dankeschön (Sponsoring von kostenlosen Events wie z.B. den Besuch einer Sommerrodelbahn im Naturpark Hoher Vogelsberg).

8. Service-Angaben

Jörg Liesen, Stellv. Geschäftsführer Verband Deutscher Naturparke e.V. (VDN)
Holbeinstr. 12 • 53175 Bonn • Deutschland
Tel: ++49 (0) 228 / 921 2861 • E-Mail: liesen@naturparke.de
Website: www.naturparke.de



9. Weiterführende Literatur

Bremer, S., Erdmann, K-H., Hopf, T. (2006): Freiwilligenarbeit im Naturschutz. Bundesamt für Naturschutz, Bonn (Hrsg.), Naturschutz und Biol. Vielfalt, H. 37, 224 S.

Engagementatlas 2009 (2009): Herausgeber: AMB Generali Holding AG, Corporate Communications, Generali Zukunftsfonds, 48 S.

Engagementatlas 2015 (2015): Rolle und Perspektiven Engagement unterstützender Einrichtungen in Deutschland. Hrsg. Generali Zukunftsfonds & USAB, 79 S.

Kröhnert, S., Klingholz, R., Sievers, F., Großer, T., Friemel, K. (2011): Die demografische Lage der Nation – Was freiwilliges Engagement für die Regionen leistet. Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung (Hrsg.), 148 S.

Krüger, R. & Sittler, L. (2011): Wir brauchen Euch! – Wie sich die Generation 50Plus engagieren und verwirklichen kann. Murmann Verlag Hamburg. 232 S.

Liesen, J. & Köster, U. (2012): Naturparke in Deutschland – Vielfalt in den Aufgaben, Heterogenität in den Strukturen. In: Verband Deutscher Schulgeographen (Hrsg.): Naturlandschaften – Eine Handreichung – nicht nur – für den Geographie-Unterricht, 28-33.

Moorfeld, M. & Demuth B. (2011): Demographischer Wandel und Naturschutz – Einflüsse auf das Mensch-Naturschutz-Verhältnis und ehrenamtliche Arbeit. Naturschutz und Landschaftsplanung 43, H.6, S.177-183.

Mitlacher, G. (2007): Handbuch Freiwilligenkoordination im Natur- und Umweltschutz. Deutscher Naturschutzring e.V. (Hrsg.), 54 S.

Redmann, B. (2012): Erfolgreich führen im Ehrenamt. Ein Praxisleitfaden für freiwillig engagierte Menschen. Springer Gabler, Wiesbaden, 226 S.

10. Weiterführende Links:

- www.herzessache-natur.de
- www.naturparkmagazin.de
- www.regiocrowd.de
- UN-Dekade Biologische Vielfalt: www.undekade-biologischevielfalt.de/projekte/aktuelle-projekte-beitraege/detail/projekt-details/show/Wettbewerb/1224/
- Akademie für Ehrenamtlichkeit: www.ehrenamt.de
- Beratergruppe Ehrenamt: www.beratergruppe-ehrenamt.de

Engagement, das Sinn hat und Spaß macht – eine freiwillige Helferin erzählt über das Team Karwendel

Die freiwillige Helferin Elisabeth Kalenberg kommt aus Kolbermoor (Deutschland). Durch das Interview führte Marina Hausberger, Projektleiterin des Teams Karwendel.

Marina Hausberger: Was war der Beweggrund für deine Teilnahme beim Team Karwendel?

Elisabeth Kalenberg: Ich glaube, dass eine Gesellschaft ohne ehrenamtliches Engagement nicht funktioniert. Ehrenamtliches Engagement gibt es in allen Bereichen und ist heute auch nicht wegzudenken. Hier braucht man nur das Rote Kreuz, die Feuerwehr oder die vielfältige Arbeit in den Vereinen zu sehen. Gerade ganz aktuell ist die Arbeit der Ehrenamtlichen mit den Flüchtlingen. Für mich ist es wichtig, dass ich mich selbst ehrenamtlich engagiere und mich über meine Arbeit hinaus in die Gesellschaft einbringe. Der Natur- und Umweltschutz liegt mir dabei besonders am Herzen, insbesondere weil ich mich als „Genießer“, also als Konsument, viel in der Natur aufhalte. Meine Kraft für den Alltag ziehe ich zu einem großen Teil aus meinen Bergtouren und Erlebnissen in der Natur. Über die Umweltprojekte vom Team Karwendel bin ich nicht nur Konsument, sondern kann der Natur hierfür etwas zurückgeben. Und das in einer einzigartigen Umgebung.

Woher hast du vom Team Karwendel bzw. den Aktionen erfahren?

Vor Jahren habe ich bei einer anderen Ehrenamtsplattform fünf Tage lang geholfen, einen Latschenwald als Lawinenschutzwald anzupflanzen. Über das Internet habe ich dann nach Freiwilligenprojekten im Karwendel gesucht, weil ich dieses Gebiet besonders mag und dort auch oft unterwegs bin. So bin ich auf das Team Karwendel gestoßen.

Wie war die Teilnahme an den Aktionen – haben sich deine Erwartungen erfüllt? Was hat dir besonders gut gefallen?

Mittlerweile habe ich beim Team Karwendel mehrere Aktionen mitgemacht. Manche Arbeiten sind für mich schon wirklich anstrengend, weil ich in meinem Alltag am Schreibtisch sitze und



Freiwillige mit vollem Einsatz (Foto: © Anton Heufelder)

die Arbeit am Berg nicht gewohnt bin. Die Dauer der Aktionen von ein bis zwei Tagen sind für mich daher optimal. Meine Erwartungen oder besser Hoffnungen bei den Aktionen sind vielfältig: Ich will gute Arbeit abliefern, denn die Arbeiten sind wichtig. Gleichzeitig soll das Ganze einen Spaßfaktor haben, denn ich mache dies freiwillig und in meiner Freizeit, neben einem anstrengenden Beruf und anderen Verpflichtungen. Der Spaßfaktor kommt durch die Arbeit, die sich stark von meinem Alltag unterscheidet, aber v.a. auch durch die Menschen, die man kennenlernt, immer von ganz allein. Natürlich muss man aufgeschlossen sein und sich auf die Aufgabe, die anderen Freiwilligen und bspw. die Almbauern einlassen. Natürlich will ich bei den Aktionen auch etwas lernen, sei es über die Vegetation, die im Karwendel lebenden Tiere, die Almwirtschaft oder das Gebirge an sich. Bisher bin ich von jeder Aktion begeistert wieder heimgekehrt. Es gibt da viele tolle Augenblicke. Aber so ein Abend auf der Alm, an dem wir als

Freiwillige mit den Almbauern nach getaner Arbeit in der eingeheizten Stube sitzen mit Gitarre und einem Schnapsperl – das ist schon was Besonderes!

Seit wann bist du als Freiwillige im Einsatz und bei wie vielen Aktionen warst du schon tätig?

Beim Team Karwendel habe ich 2015 meine erste Aktion mitgemacht. Die Gruppe und die Unterkunft waren super. Die Betreuer seitens des Naturparks hatten das Wochenende perfekt organisiert, uns richtig kompetent in die Aufgabe eingeführt und uns angeleitet. Mittlerweile war ich viermal dabei.

Wie sind die Reaktionen aus deinem persönlichen Umfeld, hast du schon Freunde oder Bekannte zum Mitmachen motivieren können?

In meinem Umfeld wird dieser Einsatz positiv wahrgenommen. Die meisten sind interessiert und fragen auch nach, wenn ich davon erzähle. Aber freiwillig am Berg zu arbeiten, ist nicht jedermanns Sache. Manche engagieren sich lieber in anderen Bereichen. Zum Mitmachen habe ich daher leider noch keinen motivieren können.

Danke Elisabeth! Ich freue mich schon auf die nächste Aktion mit dir.

Danke auch!

Umweltbaustellen & Bergwaldprojekte des Alpenvereins

„Wir sind ja schon fertig, was machen wir als nächstes?“ fragt Susanne am dritten Tag der einwöchigen Umweltbaustelle bei Lofer im Naturpark Weißbach. Die Gruppenleiterin Sabine muss schmunzeln und denkt an die Koordination der Gruppenleiter und Gruppenleiterinnen zurück. „Du wirst sehen, meistens ist die vorgenommene Arbeit in der Hälfte der Zeit erledigt! Die Motivation der Teilnehmenden ist unglaublich!“



*Umweltbaustelle auf der Kallbrunnalm im Naturpark Weißbach
(Foto: © Mariella Widauer)*

So oder so ähnlich ergeht es neuen Gruppenleitenden häufig. Die Motivation und den Tatendrang der Freiwilligen auf den Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten des Alpenvereins darf man nicht unterschätzen. Doch warum sind die Freiwilligen so motiviert, so voller Tatendrang und Wunsch etwas zu bewegen? Bevor wir diese Fragen beantworten, schauen wir uns am besten die Entstehung und den Ursprung der Idee zu den Projekten an.

Wie alles begann

Vor knapp 30 Jahren hatte der damalige Bundesjugendsekretär der Alpenvereinsjugend, Luis Töchterle, die Vision, Jugendlichen ein Verständnis und Bewusstsein für die Zusammenhänge in der Natur zu geben. Darauf hinzuweisen, Vorträge zu geben oder Alpenvereinsmagazine damit zu füllen, war der eine Ansatz. Die Natur und die Umwelt fühlbar zu machen der andere. Und so startete das Projekt „Umweltbaustellen“ unter anderem mit folgenden Zielen:

- Teilnehmerinnen und Teilnehmern praktische Erfahrung und Einblick in die ökologischen Zusammenhänge zu geben.
- Konkrete Probleme durch praktische Arbeit zu beheben.
- Die Öffentlichkeit für die jeweilige Problematik zu sensibilisieren.
- Zu den Partnern vor Ort ein positives Verhältnis aufbauen und gegenseitiges Verständnis fördern.

Das erste Ziel kann man als Hauptziel bezeichnen. Wobei dieses Ziel eigentlich ein weiteres Ziel versteckt: die Bewusstseinsförderung bei Jugendlichen, dass die Natur unser aller Lebensraum ist und alleine schon deshalb schützenswert ist. Dieser Schutzgedanke ist nicht neu, er zählt zu den statutarisch festgelegten Vereinszwecken des Alpenvereins. Bereits im Jahre seiner Gründung, 1862, waren der Schutz und der Erhalt der Natur, Teil der Satzung. Folglich zählt der Alpenverein bereits seit über 150 Jahren die Maßnahmen zum Schutz von Natur und Umwelt zu seinen ureigensten Aufgaben.

Die praktische Arbeit an konkreten Projekten umzusetzen, ist ein wichtiger Erfolgsfaktor. Da wären wir auch schon wieder bei der Eingangssituation mit der unterschätzten Motivation.

Vielfach sehen Jugendliche und junge Erwachsene bei der praktischen Arbeit auf Umweltbaustellen das erste Mal den Erfolg ihrer Arbeit. Und dies sofort. Nichts macht zufriedener, als am Ende eines gemeinsamen Arbeitstages das Gefühl zu haben, etwas Sinnvolles und Wertvolles getan zu haben. Dass man dabei zum Beispiel mit eigenen Augen die von Neophyten befreite Almweide sieht und als seinen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität sehen kann, ist ein unglaublicher Motivationsfaktor.

Die Einbeziehung der Öffentlichkeit ergänzt das erste Ziel. Mit authentischer Öffentlichkeitsarbeit werden die Problematiken aufgezeigt und die Maßnahmen dagegen positiv wahrgenommen. Die beteiligten Lebensraumpartner schätzen diese Öffentlichkeitsarbeit. Denn sie macht unter anderem auf die aktuellen Bemühungen von ihnen aufmerksam. Nehmen wir das Beispiel der vielen Bauern und Bäuerinnen in Österreich: Oft unbeachtet der breiten Öffentlichkeit, leisten sie wertvolle Arbeit. Die Umweltbaustellen können helfen, darauf aufmerksam zu machen und Wertschätzung entgegen zu bringen.

Die Zusammenarbeit mit Lebensraumpartnern, vor allem vor Ort, fördert zudem das gegenseitige Verständnis und ein nachhaltig positives Verhältnis, wie das vorherige Beispiel auch zeigt.

Mit den vier Zielformulierungen war der Grundstein für die heutigen Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte gesetzt. Um der Idee Leben einzuhauchen und auch die praktische Umsetzung zu erleichtern, wurden Rahmenbedingungen formuliert, wie solche Umweltbaustellen stattfinden sollten. Interessierte Bauern und Bäuerinnen sowie Institutionen sollten so genau wissen, woran sie gemeinsam arbeiten. Die Ziele sind in den letzten 30 Jahren gleich geblieben, die Standards wurden immer weiter verfeinert. Für Umweltbaustellen sehen die Standards derzeit folgendermaßen aus:

Bei einer Umweltbaustelle...

- arbeiten Freiwillige mindestens eine Woche lang.
- gibt es Teilnehmende zwischen 16 und 30 Jahren.
- ist die Arbeit freiwillig und unentgeltlich.
- gibt es Anleitung von Fachleuten (Almdienst, Bauern und Bäuerinnen).
- sind Unterkunft und Verpflegung kostenlos.
- ist die Arbeit manuell und hat Natur- und Umweltbezug.
- gibt es ein Freizeitprogramm zur Abwechslung.
- wird Öffentlichkeitsarbeit betrieben und eine Dokumentation wird erstellt.

Jugendliche und junge Erwachsene haben das Angebot der Umweltbaustellen bereits in den ersten Jahren sehr gut angenommen. Schnell wurden die fleißigen Hände und ihr Beitrag zum Natur- und Umweltschutz durch eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit in ganz Österreich bekannt. Mit dem Anstieg der Bekanntheit wurden auch die angeforderten Arbeitsbereiche erweitert. Anfangs arbeiteten die Jugendlichen vor allem auf Almen, über die Jahre haben sich folgende Arbeitsbereiche dazugesellt:

- Almverbesserung
- Schutzwaldverbesserung
- Hilfe bei Bergbauern und -bäuerinnen
- Erosion, Renaturierung

- Nationalparks, Naturparke, Schutzgebiete
- Gewässer, Abwasserreinigung
- Hütten, Wege und Steige

Dass aber besonders die Pflege der Almen zu den wichtigsten Arbeiten der Umweltbaustellen zählt, ist gerade mit Bezug auf Biodiversität hervorzuheben. In Almgebieten besteht die größte Biodiversität auf Mahdflächen. Diese frei zu halten und Neophyten zu bekämpfen, ist eine wichtige Maßnahme auf Umweltbaustellen. Den Teilnehmenden und der Öffentlichkeit wird durch die Umweltbaustellen bewusst, dass die Zunahme von verbuschten und verwaldeten Flächen wahrnehmbare Auswirkungen auf die Biodiversität hat. Die händische Arbeit der Teilnehmenden sorgt dabei für die unbedingt notwendige natur-schonende und damit traditionelle Bearbeitung der Flächen. Weitere Bearbeitung mit Dünger oder geländeverändernde Maßnahmen sind auf jeden Fall zu vermeiden. Die Arbeiten an bestehenden Wegen zählen wir im Rahmen von Umweltbaustellen zu den Maßnahmen der Besucherlenkung. Gerade im Bereich von stark frequentieren Gebieten stellt dies einen wesentlichen Beitrag zum Naturschutz dar. Die breite Palette an Arbeitsbereichen lässt sich auf die unterschiedlichsten Lebensraumpartner und auf die Entwicklung deren Zusammenlebens zurückführen. Das gemeinsame Verständnis für den Erhalt der Natur- aber auch Kulturlandschaft war für uns dabei immer eine wichtige Konstante.



*Berwaldprojekt auf der Höttinger Alm
(Foto: © Roland Noichl)*

Ideen und Weiterentwicklungen

Nicht nur die Arbeitsbereiche haben sich im Laufe der Zeit entwickelt. Die Teams der Umweltbaustellen entwickeln diese auch weiter, im Austausch mit den Jugendlichen haben sie immer wieder neue Ideen. Dazu zählt etwa die Internationalisierung der Umweltbaustellen. Jugendliche und junge Erwachsene aus verschiedensten Ländern haben die Möglichkeit, sich im Rahmen von Umweltbaustellen zu treffen, sich auszutauschen und gemeinsam an einem Ziel zu arbeiten. Das Projekt „WachauVolunteer“ wurde zudem von der UNESCO zum Best-Practice-Beispiel für Naturschutz-Projekte ausgezeichnet.

P.U.L.S.-Pressepraktikum

Eine der wichtigsten Ideen in den letzten Jahren war die Schaffung des P.U.L.S.-Pressepraktikums. In der Natur für die Natur tätig zu sein, und damit bei den Beteiligten Identifikation und Bewusstsein zu schaffen, ist ein wichtiger Faktor. Wir haben aber auch gelernt, dass die Öffentlichkeit nicht vergessen werden darf. Eine gute und vor allem authentische, sympathische Presse- und Öffentlichkeitsarbeit ist ein essentieller Bestandteil der Umweltbaustellen geworden. Mit diesem Praktikum haben wir eine klassische Win-Win-Situation hergestellt. Einerseits erhalten Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit eine berufliche Weiterbildung zu bekommen, von Profis zu lernen und in der Natur zu sein. Andererseits erhalten die Umweltbaustellen die gewünschte Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit, um für ein Bewusstsein für Natur und Umwelt zu werben.

Bergwaldprojekte in Österreich

Als fast logische Weiterentwicklung der Umweltbaustellen wurden 2001 die Bergwaldprojekte in Österreich gestartet. Die Zielgruppe und auch der Fokus wurden jedoch ein wenig an die bereits bestehenden Bergwaldprojekte in anderen europäischen Ländern angepasst. So sind bei Bergwaldprojekten Erwachsene ab 18 Jahren eingeladen zu helfen. Der Fokus liegt besonders auf dem Erhalt des Schutzwaldes. Die Arbeitsbereiche überschneiden sich aber natürlich auch mit den Umweltbaustellen:

- Aufforstungen
- Pflege- und Schutzmaßnahmen
- Zaun- und Steigbau
- Erosionssicherungen
- Weideverbesserungen
- Restaurierung von Almgebäuden

Ablauf einer Woche am Berg

Wie kann man sich nun eine Woche bei Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten vorstellen? Die Woche beginnt mit der Anreise am Sonntagnachmittag. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen beziehen die Unterkunft, es gibt ein kurzes Kennenlernen und meistens geht es dann schon los mit Informationen über die Arbeitsfläche und die bevorstehenden Aufgaben. Am Montag werden die Ärmel nach oben gekrempelt und es wird unter fachkundiger Anleitung bis Freitag auf den Flächen gearbeitet. Der informelle Austausch kommt dabei natürlich nicht zu kurz. Je nach Witterung wird in der Mitte der Woche ein Freizeitprogramm angeboten, von Exkursionen zu lokalen Käsereien bis hin zu Bergwanderungen. Am Samstag begeben sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf die Rückreise.

An einer Woche teilnehmen

Je nach Alter und Interesse kann man sich entweder für Umweltbaustellen oder für Bergwaldprojekte anmelden. Voraussetzung ist, dass man über 16 bzw. 18 Jahre alt und auch halbwegs fit und motiviert ist, körperlichen Einsatz für die Natur zu leisten. Eine gewisse Geländegängigkeit und Trittsicherheit wird unbedingt empfohlen. Die Arbeitsflächen sind nicht selten auf steilen Almwiesen und daher lohnt es sich davor schon ein wenig in den Bergen unterwegs gewesen zu sein. Dass das Wetter in den Bergen schnell umschlägt, wissen wir alle, gute Ausrüstung ist daher ebenfalls zu empfehlen. Mit der Anmeldung erhalten die Teilnehmenden bereits eine Ausrüstungsliste, wo dies auch explizit erwähnt ist. Die Anmeldung erfolgt als Einzelperson, Gruppen werden nur in Ausnahmefällen zugelassen. Was in der Woche genau passiert, entnimmt man der Projektbeschreibung. Kosten entstehen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen für Unterkunft und Verpflegung keine, die Anreise und Rückreise ist selbst zu bezahlen. Da wir bei Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten in der Natur und eher in höheren Lagen unterwegs sind, gibt es auch meist einfachere Unterkünfte. Die Erfahrung hat aber gezeigt, dass genau dies gesucht wird. Kein Handyempfang, kein Strom, einfach mal sich selber spüren und dabei noch etwas Sinnvolles leisten. Als Alpenvereinsmitglied hat man zusätzlich den Vorteil, dass man Bergekosten-, haftpflicht- und rechtsschutzversichert ist. Bei Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten können selbstverständlich auch Nicht-Mitglieder teilnehmen, für deren Versicherung während der Projektwoche sorgen auch wir.

Vor den Vorhang

Der Erfolg der Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte ist vor allem den vielen ehrenamtlichen Gruppenleitern und Gruppenleiterinnen zu verdanken. Viele von ihnen sind schon seit Jahren mit dabei und nehmen sich jährlich Zeit, um mit den Gruppen zu arbeiten. Das ist nicht selbstverständlich und kann nicht hoch genug geschätzt werden. Das Team besteht aus mittlerweile fast 50 Personen, die jedes Jahr im Oktober zu einer Koordinationsveranstaltung eingeladen sind. Dort werden die vergangenen Projekte besprochen und die zukünftigen Projekte geplant. Teambuilding und Weiterbildung kommen an diesem langen Wochenende natürlich auch nicht zu kurz. Für die Administration sorgen wir im Hauptverein in Innsbruck. Dort ist Daniela Wimmer die gute Fee und administriert jährlich über 400 Anmeldungen und fast 40 Projekte. In den letzten Jahren ist die Kommunikation mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern immer wichtiger geworden, eine gute Administration und Kommunikation darf bei solchen Projekten nicht fehlen. Die Menschen, die sich freiwillig und unentgeltlich für Naturschutzprojekte engagieren, wollen es so einfach wie möglich haben, dabei zu sein. Das ist eine nicht zu unterschätzende Herausforderung. Kleine Barrieren am Anfang können schnell dazu führen, dass jemand nicht an Projekten teilnimmt.

Zahlen, nichts als Zahlen

Der Mensch liebt Zahlen. Sind sie besonders groß, sind wir Menschen beeindruckt. Bei den Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten dürfen wir das ausnahmsweise auch mal sein. Bei den Umweltbaustellen haben wir seit Beginn 1986 fast 320 Projekte mit knapp 4.000 Teilnehmern und Teilnehmerinnen durchgeführt. Bei den Bergwaldprojekten stehen wir seit 2001 bei über 214 Projekten und 3.300 TeilnehmerInnen. Volkswirtschaftlich betrachtet haben diese zwei Aktionen der Alpenvereinsjugend und des Alpenvereins einen Arbeitswert von über € 3.550.000 bei 240.000 geleisteten Arbeitsstunden. Würde man die Arbeitsstunden in Jahren ausdrücken, käme man auf über 143 Arbeitsjahre!

Wo geht es hin

Der Trend der TeilnehmerInnenzahlen zeigt stetig nach oben. Die Natur wird den Menschen insgesamt immer wichtiger. Das merken wir nicht nur in den TeilnehmerInnenzahlen, sondern auch in den Rückmeldebögen, die wir von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen bekommen. Sieht man auf die über 30-jährige Geschichte der Naturschutzprojekte im Alpenverein zurück, könnte man sehr verwegen sagen, dass wir einen Teil dazu beigetragen haben, dass Natur von mehr Menschen wieder geschätzt wird. Wir werden auch weiterhin ein offenes Ohr für Weiterentwicklungen haben und alle Beteiligten einladen, Ideen einzubringen, denn eines ist gewiss: Gemeinsam etwas bewegen, im wahrsten Sinne des Wortes, gemeinsam ein Bewusstsein für die Schönheit der Natur zu schaffen – dazu bekennt sich der Alpenverein seit über 150 Jahren. Mit den Umweltbaustellen und Bergwaldprojekten leisten wir gemeinsam auch in den nächsten Jahren einen wichtigen Beitrag.

Service-Angaben

Österreichischer Alpenverein • Hanna Moser, Leiterin Abteilung Jugend, Bundesjugendsekretärin der Österreichischen Alpenvereinsjugend
Olympiastraße 37 • 6020 Innsbruck
Tel.: +43 (0) 512 / 59 547-55 • E-Mail: hanna.moser@alpenverein.at
Websites: www.alpenverein.at und www.alpenvereinsjugend.at

Freiwilligenprojekte in Schweizer Naturpärken

Der Erhalt natürlicher Ressourcen ist eine wichtige Grundlage für jede Unternehmens-tätigkeit. Dafür setzen sich immer mehr Firmen handfest ein – mit Corporate Volunteering. Unter Corporate Volunteering (CV) wird der Einsatz von Mitarbeitenden eines Unternehmens für gemeinnützige Zwecke verstanden. Dieser Trend kommt den Schweizer Pärken entgegen, die sich im Frühjahr 2013 entschieden haben, ein qualitativ überzeugendes Angebot an Corporate Volunteering-Einsätzen für Firmen zu entwickeln. Dieses Angebot ermöglicht es Firmen, ihren Mitarbeitenden einen interessanten und spannenden Team-Building Event anzubieten und gleichzeitig auch etwas Gutes für die Umwelt zu tun.

Von Anfang an wurde das Projekt von einer Person betreut, die als „Koordinationstelle“ fungierte. Diese Stelle existiert immer noch und hat eine doppelte Funktion: Einerseits kümmert sie sich um alle CV-Angebote der Pärke – dafür steht sie mit den verschiedenen Pärken in Kontakt, stellt ihnen Vorlagen und Dokumente für die Vorbereitung von CV-Einsätzen zur Verfügung und organisiert Erfahrungsaustausch. Andererseits betreut sie auch die Kontakte mit den Firmen und beschäftigt sich mit der Kundenakquisition, der Präsentation der verschiedenen CV-Angebote, der Koordination der Reservierungen usw. Die Organisation des CV-Angebots durch eine Koordinationsstelle ist deshalb sehr praktisch: Sie ermöglicht eine gute Übersicht über die Angebote der Pärke sowie die Sicherung eines hohen Qualitätsniveaus der Angebote. Dank des Erfahrungsaustauschs kann die Koordinationsstelle außerdem wiederkehrende Probleme erkennen, gute, einfach umsetzbare Lösungen für alle Pärke vorschlagen und die Arbeitsdokumente entsprechend anpassen.



Entbuschung einer Alpweide (Foto: ©: Aline Oertli)

Zurzeit bieten neun der insgesamt 20 Schweizer Pärke und Parkprojekte solche Volunteering-Einsätze an. Obwohl die angebotenen Aktivitäten sehr unterschiedlich sind (Sanierung von Trockenmauern, Räumungsarbeiten im Wald, Erntehilfe, Entbuschung von Trockenwiesen, Auflichtung von Waldrändern usw.), bleiben die Struktur sowie der Schwerpunkt bei jedem Einsatztag gleich. Die Einsätze dauern ein bis drei Tage und sind für zehn bis 30 Personen geeignet. Es werden hauptsächlich Aufgaben angeboten, die zu sichtbaren Resultaten führen. Der Tag beginnt mit einer Präsentation des Parks, während die Teilnehmenden eine kleine Stärkung vor dem Einsatz genießen können. Danach werden die Arbeiten sowie ihre Bedeutung für den Park und die Natur (Umweltsensibilisierung) erklärt, bevor die eigentliche Arbeit losgeht. Das Mittagessen besteht aus regionalen Produkten und wird normalerweise draussen gegessen. Am Nachmittag wird weitergearbeitet, bis der Arbeitstag mit einem feinen Naturpark-Zvieri (*Anm.: Naturpark-Jause*) beendet wird. Zum Abschluss erhalten alle Teilnehmende ein kleines „Dankschön“ als Erinnerung sowie nach ein paar Tagen ein Foto. Während des ganzen Einsatztages wird der Fokus nicht nur auf die Naturschutzarbeit und Umweltsensibilisierung gelegt, sondern auch auf ein unvergessliches Erlebnis, das das Team zusammenschweißt. Sicherheit ist ebenso zentral: Jeder Park entwickelt ein Sicherheitskonzept für seine CV-Angebote und die BetreuerInnen müssen adäquates Material anbieten (Schutzhandschuhe usw.), um zu gewährleisten, dass die Teilnehmenden gut ausgerüstet sind.

2015 fanden 39 Einsätze verteilt auf 44 Tage statt, während denen insgesamt 3.834 Arbeitsstunden geleistet wurden. Den Teilnehmenden haben insbesondere die professionelle Organisation, die Authentizität der Erfahrung sowie die Vielfalt der Angebote an diversen Standorten (die Angebote finden schweizweit statt) gefallen.

Eine Schwachstelle des Angebots waren die Erläuterungen zur Bedeutung der Arbeiten für die Umwelt vor und während des Einsatzes. Dieses Feedback wurde berücksichtigt und Verbesserungsvorschläge wurden an allen Pärke geschickt (z.B. sollen die Inputs auch für „Natur-Laien“ gut verständlich und nicht zu lang sein).

Neben der positiven Wirkungen für die Umwelt wird bei CV-Einsätzen auch die Bekanntheit der Pärke gesteigert: 96,5% der TeilnehmerInnen geben an, dass sie gerne während ihrer Freizeit in die Pärke zurückkehren wollen.

Corporate Volunteering in den Schweizer Pärken ist ein professionell betreutes Angebot, das sowohl viele wichtige Ziele der Pärke (Pflege und Erhaltung der Umwelt, Förderung von regionalen Produkten, Sensibilisierung für die Umwelt und Steigerung der Bekanntheit) als auch der Firmen (professionelle Organisation, Engagement für die Natur und interessantes Team-Building für Mitarbeitende) miteinander verbindet. Die Koordinationsstelle spielt eine zentrale Rolle: Sie garantiert die Qualität der Angebote sowie die der Kontakte mit den Kunden.

Die Schweizer Pärke enthalten einige der schönsten Natur- und Kulturlandschaften ihres Landes. Corporate Volunteering ermöglicht es, diese zu entdecken, zu schützen und aufzuwerten.

Service-Angaben



Netzwerk Schweizer Pärke • Ansprechperson: Aline Oertli
Monbijoustrasse 61 • 3007 Bern • Schweiz
Tel.: ++41 (0) 79 906 14 93 • E-Mail: a.oertli@paerke.ch
Websites: www.paerke.ch und www.paerke.ch/volunteering

Was bringt's, was braucht's? – Jugendliche und ihr Engagement im Umweltbereich

In vielen Teilen Österreichs kursieren gerade Meldungen über weitreichende Überschwemmungen, Murenabgänge etc. in den Medien. Umweltkatastrophen wie diese werden in den nächsten Jahren verstärkt auftreten. Der Klimawandel wird eine weitere Veränderung der Biodiversität bringen sowie insgesamt diese und zukünftige Generationen massiv beeinflussen – besonders das Leben der heutigen jungen Menschen.

Nach Angaben der Shell-Jugendstudie aus dem Jahr 2015 stieg das umweltbewusste Verhalten der Jugendlichen zwischen 15 und 25 Jahren von 2010 bis 2015 von 59% auf 66% (siehe www.shell.de). So sind Mülltrennung, ein sparsamer Umgang mit Wasser- und Energie oder die Verwendung des Fahrrades als Verkehrsmittel als konkrete, umweltbewusste Handlungen bei jungen Menschen bis 30 Jahren weit verbreitet. Im außerschulischen Bereich engagiert sich nach Angaben des letzten Freiwilligenberichts ebenfalls jede/r dritte Jugendliche/r im Alter von 15 bis 19 Jahren und 29,3% der jungen Erwachsenen von 20 bis 29 Jahren. Die meisten betätigen sich jedoch im Kulturbereich (9,1%), gefolgt von der Katastrophenhilfe (8,2%), Sport (7,5%), Religion (5,1%), Soziales (2,6%) und Politik (2,4%). Erst dahinter folgt mit 1,9% der Umweltbereich. Zusammengefasst heißt das: Obwohl das Interesse am Thema „Umwelt“ vorhanden und das Umweltbewusstsein groß ist, engagieren sich Jugendliche eher in anderen Bereichen. Warum herrscht eine so große Diskrepanz zwischen „Umweltbewusstsein“ und aktivem Einsatz für die Umwelt? Was brauchen junge Menschen, um sich im Umweltbereich freiwillig zu engagieren?

Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP führte dazu eine Umfrage mit insgesamt 288 Jugendlichen und ExpertInnen aus dem Jugendbereich durch. Als Ergebnis gaben die Befragten folgende Empfehlungen:

- **Elternhaus:** Umweltbildung in Kindergarten und Schule! Nachdem die (elterliche) Vorprägung ein wesentlicher Faktor für Engagementbereitschaft und Umweltinteresse bei Jugendlichen ist, müssen möglichst früh Maßnahmen gesetzt werden, die ggf. die fehlende Umweltaffinität der Eltern ausgleichen.
- **Persönlichen Bezug schaffen:** Engagement wird gesteigert, wenn ein persönlicher Bezug vorhanden ist. Nicht ohne Grund engagieren sich die meisten jungen Menschen im Kulturbereich (z.B. Trachtenverein, „Festl-VeranstalterInnen“). Die Themen ergeben sich hierbei vor der „Haustüre“. Die Ergebnisse der Projekte im Kulturbereich sind sofort sichtbar, meist regional und von vielen akzeptiert. Umweltthemen sind hingegen meistens „diffus“, nicht greifbar und „zu weit weg“. Wenn also junge Menschen die Auswirkungen und Veränderungen in ihrem direkten Umfeld selbst sehen, spüren und erleben, können abstrakte Umweltthemen verständlich und greifbar werden – und das Interesse für Engagement wächst.
- **Positiven Bezug schaffen:** Engagement für die Umwelt wird oft in Verbindung mit Verzicht und demoralisierenden Belehrungen gebracht. Man solle auf das Auto und den Flug in den Urlaub, genauso wie auf zu viel Fleisch, verzichten, obwohl das Ganze ja sowieso keinen Sinn mehr hätte. Es ist daher empfehlenswert, die positiven Aspekte von Umweltengagement zu erwähnen. Jedes Angebot sollte mit Spaß und gemeinsamen Aktivitäten verbunden sein. Demoralisierende Aussagen können die Motivation hingegen negativ beeinflussen.

- **Nutzen erhöhen:** Eine nicht umweltaffine Zielgruppe benötigt andere Anreize als eine affine. So nahmen z.B. am Frequency Festival einige Volunteers anfangs nur aufgrund des Gratis-Festivalpasses am Projekt „Frequency - Green Team“ teil.
- Durch die gesamte Gruppe setzten sie sich dann ebenfalls mit Umweltthemen auseinander. Der Zivildienstersatz beim Freiwilligen Umweltjahr zieht weniger umweltaffine Jugendliche an.

Die Zukunft von Freiwilligenangeboten im Umweltbereich wird also vor allem darin liegen, Projekte mit Jugendlichen gemeinsam zu entwickeln und ihre Bedürfnisse in den Vordergrund zu stellen (Kosten, Zeitpunkt, Betroffenheit, persönlicher Nutzen u.s.w.).

Die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP bietet jungen Menschen seit 2011 dazu Projekte, Lehrgänge und Veranstaltungen wie das „Freiwilliges Umweltjahr“ und „Frequency- Green Team“:

- **Freiwilliges Umweltjahr:**

In Österreich gibt es seit 2012 das Freiwillige Umweltschutzjahr (FUJ). Dieses bietet jungen Menschen zwischen 18 und 30 Jahren die Möglichkeit, sich 6 bis 12 Monate bei Einsatzstellen im Umwelt-, Naturschutz- und Klimaschutzbereich zu engagieren (z.B. gemeinnützige Vereine und GmbHs wie WWF, Klimabündnis, Naturparke, Nationalparks etc.). Das Freiwilligengesetz, die Evaluierung des Zivildienstgesetzes und die Einführung des TOP-Jugendtickets ließen die Nachfrage auf TeilnehmerInnenseite stark steigen.



*Tour beim Freiwilligen Umweltjahr
(Foto: © Jugend-Umwelt-Plattform JUMP)*

Anfänglich absolvierten 15 bis 20 Jugendliche den Freiwilligendienst, im letzten Jahr stieg die Anzahl auf 40 bei 120 Bewerbungen.

- **Frequency - Green Team**

Das Thema Müll und dessen Vermeidung wurde bei Musikfestivals in den letzten Jahren zentral. Unmengen an Bierdosen sowie Flaschen bis hin zu Zelten und Sofas bleiben jedes Mal am gesamten Festival-Gelände zurück. Aus diesem Grund kooperiert die Jugend-Umwelt-Plattform JUMP mit großen Veranstaltern wie dem Frequency Festival, um auf diese Problematik aufmerksam zu machen. Und der Erfolg kann sich sehen lassen: Allein heuer wurden gemeinsam mit einem Volunteers-Team auf dem Frequency Festival 1.500 Leute direkt angesprochen und 195.000 Liter Müll gesammelt.

Service-Angaben

Jugend-Umwelt-Plattform JUMP • GF Claudia Kinzel

Spittelauer Lände 5 • 1090 Wien

Tel.: ++43 (0)1 / 313 04 2015 • E-Mail: office@jugendumwelt.at

Website: www.jugendumwelt.at

Lebendiger Natur- und Landschaftsschutz durch Umweltbaustellen des Alpenvereins im Naturpark Weißbach

Ausgangslage

Der Österreichische Alpenverein (ÖAV) betreut in Weißbach bereits seit Jahren die Ferienwiese als Zeltplatz mit zahlreichen Projektwochen. Mit Naturparkwerdung wurde die jährliche Kooperation mit der Alpenvereinsjugend in Form einer Umweltbaustelle im Naturpark Weißbach fixiert. Ziel ist es, Jugendlichen gegen freie Kost und Logis mit Freizeitprogramm eine Woche lang die Möglichkeit sinnvoller Mitarbeit im Natur- und Landschaftsschutz zu geben. Die Arbeitsleistung der Jugendlichen unterstützt Projekte im Naturpark und vermittelt die Idee für lebendigen Natur- und Landschaftsschutz.



Heuer waren die Freiwilligen auf der Kallbrunnalm im Einsatz (Foto: © Mariella Widauer)

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

Der Naturpark Weißbach ist charakterisiert durch seine große Anzahl an Almflächen. Diese gilt es regelmäßig zu pflegen und in Stand zu halten. Würde eine regelmäßige Pflege der Flächen nicht stattfinden, würden diese verbuschen und verwalden. Das gesamte Landschaftsbild würde sich verändern und traditionelle Weideflächen und deren Nutzungspotentiale gingen verloren. Weiterhin verfügen Almwiesen über eine besonders hohe und spezielle Biodiversität und bieten somit einen wichtigen Lebensraum für eine Vielzahl von Pflanzen, die nur auf diesen Flächen wachsen können.

Durch das gezielte Entfernen von wuchernden Pflanzen, wie Sauerampfer oder Farne, welche von Kühen nicht gefressen werden, wird ein Lebensraum geschaffen, der von einer großen Vielzahl unterschiedlicher Lebewesen besiedelt und genutzt werden kann.

Was können die Freiwilligen tun?

Aktive Mitarbeit an Natur- und Landschaftsschutzprojekten im Naturpark bzw. im Landschaftsschutzgebiet:

- 2007 wirkten die Jugendlichen bei der Errichtung eines Walderlebnisweges im Naturpark Weißbach mit. 2008 stand im Fokus der Wiederherstellung ehemaliger Weideflächen auf der Gemeinschaftsalm Kammerlingalm, die im Sinne des Naturschutzplanes auf der Alm von Baum- und Strauchbestand befreit wurde. Im August 2009 wurden auf der Gemeinschaftsalm Litzlalm neben Schwendarbeiten vor allem die Rückstaumaßnahmen für eine Feuchtfäche verbessert und überarbeitet. Auch diese Maßnahme diente der Umsetzung des Naturschutzplans auf der Alm als eine Form von Vertragsnaturschutz zwischen der Naturschutzabteilung des Landes Salzburg und den Almbauern und -bäuerinnen.
- 2016 wurden am ersten Tag Aufräumarbeiten auf der Ferienwiese, dem Zeltplatz des Österreichischen Alpenvereins in Weißbach, durchgeführt. Durch Windwurf kam es zu großen Schäden, welche mit Hilfe der Jugendlichen beseitigt wurden. An den restlichen Tagen wurde auf der Kallbrunnalm geschwendet. Junge Gehölze und Farne sowie andere wuchernde Pflanzen wurden mithilfe von Sensen und Heckenscheren entfernt.



*Schwendarbeiten auf der Alm
(Foto: © Mariella Widauer)*

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Die Freiwilligen tragen einen entscheidenden Teil zur Almpflege und somit zur Erhaltung der Kulturlandschaft sowie des Naturraumes bei. Durch die Unterstützung der oftmals mühseligen und zeitintensiven Arbeiten können die Freiwilligen den Almbauern und -bäuerinnen viel Zeit und Arbeit sparen, die diese dann wieder in die Bewirtschaftung derselben Flächen stecken können. Somit tragen die Umweltbaustellen neben dem Landschaftsschutz auch zur Regionalentwicklung bei. Außerdem findet durch die gemeinsame Arbeit ein Austausch zwischen den Jugendlichen und der Bevölkerung statt, der für beide Seiten bereichernde Effekte hat. Einblicke in fremde Lebenswelten und Arbeitsweisen können zur Bewusstseinsbildung dienen.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Die Dauer des Freiwilligeneinsatzes beläuft sich auf vier Tage Pflege- und Sanierungsarbeiten und einen Freizeittag.

Zielsetzungen und Inhalte

Jeden Sommer findet als Kooperationsprojekt von Österreichischer Alpenvereinsjugend und Naturpark Weißbach eine einwöchige Umweltbaustelle statt, die von der Naturparkverwaltung, den GrundbesitzerInnen und der Sektion Lofer aktiv unterstützt wird. Fachliche Unterstützung ist durch die Naturschutzabteilung des Landes Salzburg gesichert.

Zielgruppe sind Jugendliche zwischen 16 und 30 Jahren aus Österreich und dem Ausland. Diese müssen nicht Mitglied im Alpenverein sein und können sich über die Homepage des ÖAV eine Umweltbaustelle aussuchen und sich dort anmelden. Dieses Jahr waren drei Flüchtlinge aus der Flüchtlingsunterkunft in Saalfelden Teil des Freiwilligenteams.

Insgesamt wurden im Naturpark Weißbach bisher acht Umweltbaustellen mit insgesamt 65 TeilnehmerInnen durchgeführt. Die erste Umweltbaustelle fand im Jahre 2007 statt.

Resümee

Die Umweltbaustellen verliefen bisher immer äußerst erfolgreich. Neben dem Spaßfaktor für die Jugendlichen, der durch abwechslungsreiche Arbeit, das gemeinsame Gruppenerlebnis sowie ein attraktives Freizeitprogramm (zum Beispiel Canyoning, Rafting oder Klettern) gegeben ist, wird durch die Umweltbaustellen ein wichtiger Beitrag zur Landschaftspflege sowie zur Regionalentwicklung geleistet. Organisation und Finanzierung werden zwischen Naturpark Weißbach, beteiligten GrundbesitzerInnen und Alpenvereinsjugend partnerschaftlich aufgeteilt, genauso wie die Betreuung und Versorgung der Freiwilligen mit Kost und Logis.

Ausblick

Das Projekt ist für 2017 wieder geplant, hinzu kommt die erstmalige Durchführung des Bergwaldprojekts in Kooperation mit dem Alpenverein im Herbst 2016.

Service-Angaben

Naturpark Weißbach • GF Birgit Battocleti
Unterweißbach 36 • 5093 Weißbach bei Lofer
Tel.: +43 (0) 65 82 / 8352 12
E-Mail: info@naturpark-weissbach.at
Website: www.naturpark-weissbach.at



naturpark
weißbach

Umweltbaustelle „Naturparkcamp“ im Naturpark Mühlviertel

Ausgangslage

2011 hatte die Jugend in der Naturparkgemeinde St. Thomas am Blasenstein die Idee, ein Mähfest mit Sensenmähwettbewerb zu veranstalten. Zur Vorbereitung organisierte der Naturpark mit den örtlichen Senioren einen Sensenmähkurs für die Jugend. Als Trainingsfläche wurde eine seit mehreren Jahren nicht mehr bewirtschaftete Naturparkfläche verwendet.



*Die gemeinsame Arbeit hält die Feuchtwiese offen für Orchideen, Fieberklee und Sonnentau
(Foto: © Barbara Derntl)*

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

Offenhaltung und Aushagerung einer rund einen Hektar großen Feuchtwiese.

Was können die Freiwilligen tun?

Sensenmähen, Rechen, Austragen des Mähgutes ins Trockene, Ausschneiden von Gehölzen u.s.w.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Offenhaltung einer Feuchtwiese. Erhalt seltener Feuchtwiesenpflanzen und der damit verbundenen Tierwelt.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Von der Projektwoche für Jugendliche bis zu einzelnen Aktionstagen.

Zielsetzungen und Inhalte

Seit 2011 wurde die Pfarrwiese in St. Thomas a. Bl. vom Naturpark mit einer jährlichen Mahd und dem Abtransport des Mähguts wieder in Nutzung genommen. Je nach Anzahl der TeilnehmerInnen wurden auch weitere Brachflächen gepflegt. Die Flächenpflege erfolgt meist Mitte Juli und richtet sich an die örtlichen HelferInnen und nationalen/internationalen TeilnehmerInnen. Bei der Durchführung sind die örtlichen Senioren als Sensenmählehrer, der OÖ Naturschutzbund (mit Julia Kropfberger als Camp-Betreuerin) und die Alpenvereinsjugend (als Bewerbungsplattform) eingebunden. Zudem bieten die Naturparkpartner und die NaturvermittlerInnen den Camp-TeilnehmerInnen ein Freizeitprogramm an.

Resümee



*Generationenübergreifende Zusammenarbeit
(Foto: © Barbara Derntl)*

Die ehemalige brachliegende Feuchtwiese hat sich durch die 6-jährige Aushagerung und Wiederbewirtschaftung in eine schöne, feuchte Magerwiese mit genug Licht für Orchideen, Fieberschmalz und Sonnentau entwickelt.

Die Senioren freuen sich über das Interesse der Jugend am Sensenmähen und Dengeln. Die örtliche Bevölkerung freut sich, dass die Pfarrwiese nun wieder gepflegt wird.

Dieses Projekt braucht wenig finanzielle Ressourcen, da das Naturparkcamp als Zeltlager am örtlichen Campingplatz mit einer

Betreuungsperson konzipiert ist. Wichtig ist, dass sich das Naturparkpersonal genug Zeit für die Vorbereitungs- und Betreuungsarbeiten während des Camps nimmt.

Noch nicht gelöst werden konnte die Schwierigkeit, dass sich Jugendliche immer kurzfristiger anmelden bzw. früh anmelden und dann einen Tag vorher absagen. Damit kann die tatsächliche Durchführung eines einwöchigen Camps erst kurzfristig garantiert werden. Zudem ist ein Campaufbau mit Versorgungszelt und durchgehender Betreuung mit weniger als vier bis fünf TeilnehmerInnen nicht sinnvoll. In diesem bereits eingetretenen Fall musste das Camp schon einmal abgesagt werden. Die Feuchtwiese wurde dann an einzelnen Aktionstagen mit örtlichen Freiwilligen gemäht, was ebenfalls sehr gut funktionierte und vom Vorbereitungs- und Betreuungsbedarf wesentlich geringer ist.

Ausblick

Das Naturparkcamp wird auch 2017 als einwöchige Umweltbaustelle angeboten.

Service-Angaben



**Naturpark
Mühlviertel**

Naturpark Mühlviertel • GF Barbara Derntl
4324 Rechberg 9 • Tel.: ++43 (0) 72 64 / 46 55-25
E-Mail: derntl@naturpark-muehlviertel.at
Website: www.naturpark-muehlviertel.at

Bergwaldprojekte im Naturpark Sölk­täler

Ausgangslage

Die Almweiden stellen einen wichtigen Mosaikstein in der Kulturlandschaft des Naturparks Sölk­täler und Hotspots der Biodiversität mit spezifischen Artengemeinschaften dar. Nebenbei dienen sie verschiedenen Wildarten als wertvolle Lebensraumelemente (etwa Balzplätze für Raufußhühner) und beliebte Äsungsflächen (von Rot-, Reh- und Gamswild), wodurch die Schutzwälder von Ver­biss­schäden entlastet werden. Veränderte wirtschaftliche und betriebliche Rahmenbedingungen für die AlmbewirtschaftlerInnen führten in den letzten Jahrzehnten zu geänderten Bewirtschaftungsweisen oder gar zu kompletten Nutzungsaufgaben der Almflächen. Die natürliche Sukzession reagiert mit einer Zunahme von Gehölzpflanzen (Grünerlen, Latschen, Fichten etc.) und in weiterer Folge mit einer Verbuschung bzw. je nach Lage mit einer Verwaldung der Flächen. Eine weitere negative Entwicklung liegt in der Zunahme von invasiven Giftpflanzen wie dem Weißen Germer (*Veratrum album*), der einerseits für das Weidevieh sehr giftig ist und andererseits durch das invasive Wachstum andere charakteristische Almpflanzen verdrängt. Schließlich werden durch Lawinen oder Rutschungen oft Steine und Äste auf den Weideflächen verteilt. All diese Einflüsse führen zu einer Verkleinerung wichtiger Futterflächen, die nur sehr mühsam und kostenintensiv wiedererlangt werden können. Die fortschreitende Verbuschung, die Zunahme invasiver Pflanzen und eine intensivere Bestoßung der verbleibenden Weideflächen führen zu einer Abnahme der almtypischen Biodiversität und einer Veränderung des charakteristischen Landschaftsbildes, mit oftmals negativen Auswirkungen auf andere Sektoren, wie etwa den Tourismus.



Katsiaryna aus Weißrussland hat 2016 bereits das 5. Mal an einem Bergwaldprojekt teilgenommen. Hier schwendet sie mit einer Astschere aufkommende Grünerlen (Foto: © Stefan Falkensteiner)

Aufgrund fehlender personeller und finanzieller Ressourcen sind viele AlmbewirtschaftlerInnen auf Unterstützung zur Freihaltung bzw. Wiedererlangung der Weideflächen angewiesen. Unter diesen Rahmenbedingungen ergab sich im Jahr 2006 die Möglichkeit zu einer Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein (ÖAV) und zur Durchführung des ersten Bergwaldprojekts im Naturpark Sölk­täler. Die Zusammenarbeit zwischen Naturpark Sölk­täler, ÖAV sowie den AlmbewirtschaftlerInnen war von Beginn an eine fruchtbare, in deren Rahmen bei mittlerweile elf gelungenen Bergwaldprojekten und einer zusätzlichen Umweltbaustelle unzählige Freiwillige auf verschiedenen Almen im Naturpark Sölk­täler höchst engagiert tätig waren.

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

Die freiwilligen TeilnehmerInnen verbringen eine Woche auf einer Alm und unterstützen die AlmbewirtschaftlerInnen bei der Freihaltung bzw. Wiedererlangung von wichtigen Almweide-

flächen. Im Gegenzug stellen die AlmbewirtschafterInnen den TeilnehmerInnen freie Kost und Logis zur Verfügung.

Was können die Freiwilligen tun?

Die Freiwilligen betätigen sich bei verschiedenen Arbeiten zur Freihaltung bzw. Wiedererlangung der Almweiden. Wichtigste Maßnahme dafür ist das sogenannte Schwenden von Sträuchern und Bäumen, d.h. das Abzwicken dieser Gehölze mit Astscheren bzw. das Absägen mit Hand- oder Motorsägen. Eine weitere bedeutende Tätigkeit ist das Entfernen des für das Weidevieh sehr giftigen Weißen Germers mittels spezieller Germerstecher. Schließlich wird die Weidequalität durch das Wegschaffen von Steinen und Ästen verbessert.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Durch ihren freiwilligen Einsatz leisten die Freiwilligen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung bzw. Wiedererlangung der charakteristischen Kulturlandschaft im Naturpark Sölktäler, der spezifischen Biodiversität der Almen und des Erholungsraums für Einheimische als auch TouristInnen. Ein wichtiger Nebeneffekt in der Zusammenarbeit ist die Erhöhung des gegenseitigen Verständnisses und der Anerkennung zwischen AlmbewirtschafterInnen und TeilnehmerInnen.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Treffpunkt der TeilnehmerInnen in Stein/Enns ist meist am Sonntagabend, mit einer kurzen Begrüßung durch die Projektleitung von ÖAV und Naturpark Sölktäler. Im Anschluss geht es direkt auf die Alm und die Quartiere werden bezogen. Die umfassende Einführung in die Arbeitsweise erfolgt durch die AlmbewirtschafterInnen und ÖAV-Projektleitung, meist gemeinsam mit einem erfahrenen Alminspektor.



Die Freiwilligen genießen den Feierabend bei den Almhütten. Während der intensiven Woche auf der Alm entwickeln sich viele Freundschaften (Foto: © Volkhard Maier)

Die Arbeiten werden vier Tage mit vollstem Einsatz durchgeführt, und die Freiwilligen haben sich Mitte der Woche einen Freizeittag redlich verdient. An diesem wird von der Naturpark-Projektleitung ein spezielles Programm organisiert, meist eine geführte Wanderung zu interessanten Plätzen im Naturpark Sölktäler inklusive regionstypischer Kulinariik. Den Abschluss der intensiven Woche bildet ein gemütlicher Abschlussabend am Freitag, an dem allen Freiwilligen von Seiten des Naturparks und Alpenvereins herzlich für deren hohes Engagement gedankt wird und Erinnerungen geteilt werden. Am Samstag begibt sich die Gruppe müde, aber voller bleibender Ein-

drücke und mit dem Wissen und Stolz über ihre wichtige Arbeit zum Erhalt der typischen Kulturlandschaft und der Biodiversität, wieder auf die Heimreise.

Zielsetzungen und Inhalte

Wesentliches Ziel ist die Eindämmung der Verbuschung (Grünerlen, Latschen, Fichten etc.) und Giftpflanzen (Weißer Germer etc.) sowie die Entfernung von Steinen und Ästen auf den

Almen und somit die Freihaltung von wichtigen Äsungsflächen für das Weidevieh. Gleichzeitig werden die spezifischen Artengemeinschaften, und somit die Biodiversität der Almen insgesamt, gefördert. Das Projekt wird einmal jährlich im Juli durchgeführt. Die Projektausschreibung richtet sich an alle Erwachsenen, die über ausreichende Fähigkeiten für anstrengende Arbeiten im Gelände verfügen und gerne eine Woche unter einfachen Verhältnissen auf einer Alm in der Gruppe zusammen leben und arbeiten möchten. Die gesamte Freiwilligen-Gruppe besteht jeweils aus dem/r Projektleiter/in, einem/r Gruppenleiter/in und ca. zehn TeilnehmerInnen. Das Projekt findet in enger Kooperation zwischen Naturpark Sölk-täler, ÖAV und den AlmbewirtschafterInnen statt.

Resümee

Die bisherigen zwölf Projekte (elf Bergwaldprojekte und eine Umweltbaustelle) im Naturpark Sölk-täler haben dazu beigetragen, bedeutende Anteile an Futterflächen auf verschiedenen Almen von Verbuschung, Steinen und Giftpflanzen freizuhalten bzw. wiederzuerlangen, und somit für das Weidevieh verfügbar zu machen. Dadurch wurde auch ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der almtypischen Biodiversität geleistet. Ein wesentlicher Nebeneffekt in der Zusammenarbeit ist die Erhöhung des gegenseitigen Verständnisses und der Anerkennung zwischen AlmbewirtschafterInnen und TeilnehmerInnen. Die Zufriedenheit der AlmbewirtschafterInnen mit der freiwilligen Arbeitsleistung ist dermaßen groß, dass meist schon mehr als ein Jahr im Vorhinein Anmeldewünsche für das kommende Jahr eintreffen. Gleichzeitig werden viele Freiwillige zu regelmäßigen „WiederholungstäterInnen“, und stellen jedes Jahr aufs Neue ihre Arbeitsleistung im Zuge verschiedener Projekte in ganz Österreich in den Dienst der Kulturlandschaft und des Naturschutzes. Trotz des hohen Engagements der Freiwilligen können durch das Bergwaldprojekt bei Betrachtung der Gesamtfläche nur ausgewählte Almbereiche bearbeitet werden, und eine regelmäßige Nacharbeit ist entscheidend für eine langfristige Freihaltung der Almflächen.

Ausblick

Das Bergwaldprojekt ist im Naturpark Sölk-täler bereits soweit etabliert, dass jährlich ein Projekt fix durchgeführt wird. In der Regel erfolgt die Auswahl des Arbeitsgebietes im dreijährigen Rhythmus, verteilt auf die drei Katastralgemeinden Großsölk, St. Nikolai und Kleinsölk.

Service-Angaben

Naturpark Sölk-täler • GF Volkhard Maier • Stefan Falkensteiner
Stein/Enns 107 • 8961 Sölk
Tel.: +43 (0) 36 85 / 20 903
E-Mail: naturpark@soelktaeler.at
Website: www.soelktaeler.at



Das große Jäten in den Kärntner Naturparken

Ausgangslage

Im Naturpark Dobratsch und im Naturpark Weissensee breiten sich invasive Neophyten ungehindert aus. Hierbei besteht die Gefahr, dass sich diese Pflanzen in wertvollen Biotopen etablieren und so heimische Pflanzen und damit korrespondierende Tier verdrängen.

Das Naturpark Management hat daher im Naturpark-Plan 2020 Maßnahmen gegen invasive Neophyten geplant.



*Klaus Krainer, GF Arge NATURSCHUTZ Kärnten, bei einer Schulung zur Neophytenbekämpfung im Naturpark Weissensee
(Foto: © Robert Heuberger)*

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

Die Bevölkerung soll zur Entfernung von invasiven Neophyten im eigenen Garten, aber auch in sensiblen Bereichen der Kärntner Naturparke animiert werden.

Was können die Freiwilligen tun?

Aktive Mitarbeit bei der Neophytenbekämpfung. Dabei helfen die Freiwilligen entweder bei Schwerpunkttagen der Naturparke unter dem Motto „das große Jäten“ mit. An diesen Tagen sind Naturpark-Ranger vor Ort und

entfernen die invasiven Neophyten fachgerecht. Jeder kann dabei mitmachen. Oder die Neophyten werden vom eigenen Grund oder Garten entfernt und können kostenlos und fachgerecht in bereitgestellten Containern entsorgt werden.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Der Beitrag der Freiwilligen ist der Erhalt wertvoller Biotope im Naturpark Dobratsch und Weissensee und die Verhinderung der weiteren Ausbreitung invasiver Neophyten in den Naturparken.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Im heurigen Jahr fanden je Naturpark zehn Projektstage statt, bei denen sich Freiwillige beteiligten.

Zielsetzungen und Inhalte

In den Kärntner Naturparken wurde im Jahr 2013 mit einem Schwerpunktprogramm zur „Pflege“ von invasiven Neophyten begonnen. Ausgehend von einer fachlichen Kartierung ökologisch besonders wertvoller Flächen wurde ein Arbeitsplan zur Eindämmung invasiver Neophyten erstellt.

Anschließend wurden in allen sechs Naturparkgemeinden Informationsabende zum Thema „Neophytenbekämpfung“ für die Bevölkerung abgehalten und danach im Freiland das fach-

gerechte Entfernen der Pflanzen demonstriert. Es wurde ein Informationsblatt zum Thema Neophyten und deren Entfernung erstellt. Darin erfolgte auch der Aufruf an die Bevölkerung, selbst mitzumachen.

Wichtig neben der fachgerechten Entfernung der Neophyten ist auch die korrekte Lagerung bzw. „Entsorgung“. Aus diesem Grund wurden in den Naturparkgemeinden Müllcontainer für die kostenfreie Entsorgung der Neophyten aufgestellt. Der Containerinhalt wird anschließend in der Müllverbrennung Arnoldstein verbrannt. Die Teilnahme der Bevölkerung ist sehr rege.

Gleichzeitig werden von den Naturpark-MitarbeiterInnen und von FerialpraktikantInnen Maßnahmen durchgeführt. Es ist wichtig, dass auch professionelle MitarbeiterInnen die Maßnahmen durchführen. Einerseits finden so interessierte Menschen einen kompetenten Ansprechpartner, andererseits wird die Bedeutung dieser Naturschutzarbeit verdeutlicht.



Neophytenbekämpfung vorher/nachher: Naturpark Praktikant Timo Zankl bei der Neophytenpflege in der Schütt im Naturpark Dobratsch (Foto: © Naturpark Dobratsch)

Durch die Naturpark-MitarbeiterInnen wird auch ein ständiges Monitoring der „gemanagten“ Flächen vorgenommen, um den Erfolg zu dokumentieren. Diese Erfolge werden auch veröffentlicht, um die Bevölkerung zum Mitmachen und von der Sinnhaftigkeit zu überzeugen.

Im Sommer 2016 nahmen ca. 15 Freiwillige an den Aktionstagen teil. Die Anzahl der TeilnehmerInnen, die aus dem eigenen Gartenbereich Neophyten entsorgen, kann nicht genau erhoben werden. Die „vollen Entsorgungscontainer“ lassen aber auf eine sehr rege Beteiligung schließen.

Die Aktionstage werden von den Naturparkgemeinden unterstützt und fachlich von der Arge NATURSCHUTZ begleitet.

Resümee

Sehr positiv ist anzumerken, dass die Bevölkerung zur Neophytenbekämpfung sensibilisiert werden konnte. Auch zahlreiche Betriebe (Hotels) haben Maßnahmen gegen diese in ihren Hotelgärten als „Ziersträucher“ gesetzte Pflanzen vorgenommen.

In den nächsten Jahren liegt der Schwerpunkt neben der Information der Bevölkerung in einer Aufklärungskampagne für die Landwirtschaft und die Wirtschaftshöfe der Gemeinden, da hier die Neophyten teilweise noch nicht fachgerecht bekämpft werden.

Ausblick

In den nächsten Jahren ist vor allem die Ausweitung der Neophytenbekämpfung auf die Naturpark-Schulen angedacht. Hier wurde im Zuge des sogenannten „Naturpark-Schul-Gipfels“ das Management von invasiven Neophyten bereits allen LehrerInnen der Naturpark-Schulen vorgestellt. Schwerpunktprogramme mit Schulklassen sollen im nächsten Schuljahr starten.

Service-Angaben

Naturparke Kärnten • Robert Heuberger
AMT DER KÄRNTNER LANDESREGIERUNG



Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) • Unterabteilung Innovation und Konzepte
Klagenfurter Str. 66 • 9500 Villach
Tel.: +43 (0) 42 42 / 205 60 17
E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at
Website: www.ktn.gv.at

Corporate Volunteering in Schweizer Pärken

Ausgangslage

Unter Corporate Volunteering wird der Einsatz von Mitarbeitenden eines Unternehmens für gemeinnützige Zwecke verstanden. Die Motivation der Unternehmen gründet vielfach in der Tradition und im zunehmenden Verantwortungsbewusstsein gegenüber Umwelt und Gesellschaft. Zudem ergeben sich für die Unternehmen eine vorteilhafte Beeinflussung der Geschäftstätigkeit mittels Imagepflege und Verankerung in der Region sowie positive Effekte im Personalbereich.



*Freude über die gemeinsam erreichten Resultate
(Foto: © Marion Sinniger)*

Der Trend zum Corporate Volunteering kommt den Schweizer Pärken entgegen. Diese umfassen die ursprünglichsten Natur- und Kulturlandschaften der Schweiz und haben zum Ziel, natürliche Lebensräume zu erhalten und gleichzeitig die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Parkregionen zu fördern.

Für die Pärke bietet die zunehmende Etablierung von Corporate Volunteering-Programmen bei Großfirmen ein interessantes Potenzial. Deshalb haben die Pärke in den letzten drei Jahren ein professionelles Angebot an Volunteering-Einsätzen für Firmen aufgebaut, das über eine zentrale Anlaufstelle organisiert wird.

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

An einem Volunteering-Einsatz helfen Firmenmitarbeitende, die wertvollen Natur- und Kulturlandschaften in Schweizer Pärken zu erhalten und profitieren dabei gleichzeitig von einem Beitrag zur Teambildung. Sie lernen den Park kennen, tauschen sich mit der lokalen Bevölkerung aus und genießen regionale Spezialitäten. Fachkundige Begleitpersonen sorgen nebst der Sicherheit für einen lehrreichen Tag und vermitteln Wissen rund um Lebensräume, Tiere und Pflanzen.

Was können die Freiwilligen tun?

Angepackt wird bei jedem Wetter – je nach Park und Jahreszeit zum Beispiel:

- Entbuschen von Alpwiesen und Mooren
- Pflanzen, Pflegen und Schneiden von Hecken
- Auflichten und Aufwerten von Waldrändern
- Bau von Kleinstrukturen, die zahlreichen Amphibien, Reptilien und Kleinsäugetieren Unterschlupf und Nistmöglichkeiten bieten
- Sanieren von Steinmauern
- Aufräumen von Holzschlägen
- Anlegen und Aufwertung von Weihern
- Ausreißen von Neophyten (Problempflanzen)
- Arbeiten in ökologisch wertvollen Obstgärten und Rebbergen

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Die Freiwilligen leisten einen wichtigen und wirkungsvollen Natureinsatz und setzen sich für den Erhalt der schönsten Natur- und Kulturlandschaften der Schweiz ein. Dabei stehen besonders wertvolle Lebensräume wie Felsensteppen, alpine Trockenwiesen, Moore etc. im Vordergrund. Bei den Einsätzen werden Bergbauern und -bäuerinnen, kleine Familienbetriebe und engagierte lokale Naturschutzorganisationen unterstützt. Ein weiterer Aspekt ist, dass die ländlichen Parkregionen gefördert werden, indem die regionale Wertschöpfung durch die mit dem Arbeitseinsatz verbundenen Zusatzleistungen (Unterkunft, Verpflegung, Transport, Betreuung etc.) gestärkt wird.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Ein bis drei Tage, von Mai bis Oktober.

Zielsetzungen und Inhalte

Die Volunteering-Einsätze sind so aufgebaut, dass sie die Zielsetzungen der Schweizer Pärke in allen Bereichen unterstützen:

- Sie tragen zur Aufwertung und Pflege der einzigartigen Parklandschaften mit ihren wertvollen Lebensräumen bei (z.B. Trockenwiesen, Wytweiden, Hecken, Moore).
- Sie fördern die regionale Wertschöpfung in den ländlichen Parkregionen durch die mit den Einsätzen verbundenen Zusatzleistungen wie Unterkunft, Verpflegung, Transport, Betreuung etc.
- Sie fördern den Austausch zwischen den Teilnehmenden (vorwiegend aus den städtischen Zentren) mit der Bevölkerung in den Pärken und sensibilisieren die Teilnehmenden bezüglich Wert und Gefährdung der Parklandschaften.



Schwenden mit Astzange (Foto: © Aline Oertli)

Die Schweizer Pärke planen und führen die Einsätze professionell und strukturiert durch. Jeder Einsatz entspricht den hohen Nachhaltigkeitsstandards der Schweizer Pärke und folgt einem Sicherheitskonzept. Die Freiwilligen werden von Fachpersonen (EinsatzleiterInnen der Pärke sowie Fachpersonen aus Forst- und Landwirtschaft) sorgfältig instruiert und während des ganzen Einsatzes betreut. Es gibt eine zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle. Diese gibt Auskunft, vermittelt gezielt Volunteering-Einsätze an Unternehmen und übernimmt die

parkübergreifende Koordination. Zudem gewährleistet sie die Qualität der Einsätze und sammelt Daten für das langfristige Monitoring der Auswirkungen des Projektes.

Seit 2013 gehören 19 Schweizer Firmen zu zufriedenen Kunden des Volunteering-Angebotes. Insgesamt haben in den Schweizer Pärken 2.335 Volunteers von Firmen während 178 Einsätzen rund 12.280 Stunden gemeinnützige Arbeit für die Umwelt verrichtet. Die Einsätze werden in neun der insgesamt 20 Schweizer Pärke und Parkprojekte angeboten.

Resümee

Die Auswertungen haben gezeigt, dass die Teilnehmenden die Arbeit an der frischen Luft sowie die Verpflegung mit einheimischen Produkten aus der Parkregion besonders schätzen. Sehr zufrieden zeigen sich auch die Verantwortlichen in den beteiligten Pärken. Mit den großen Gruppen können in kurzer Zeit wichtige Naturschutzarbeiten erledigt werden, die zahlreicher helfender Hände bedürfen.

Ein weiterer positiver Effekt zeigt sich auch bei der Bekanntmachung der Schweizer Pärke und ihrer Ziele: Rund 90% der Teilnehmenden waren zum ersten Mal in einem Naturpark und haben nach dem Einsatz angegeben, dass sie sehr gerne wieder einmal einen Naturpark besuchen würden.

Ein wichtiges Ziel bei den Einsätzen ist, dass nebst Natur und Landschaft auch die lokale Wirtschaft von den Einsätzen profitiert. Und das funktioniert nur, wenn die Volunteering-Einsätze nicht gratis angeboten werden. Ihre sorgfältige Vorbereitung und Durchführung ist mit Aufwand verbunden: Von der detaillierten Einsatzplanung, dem Ausarbeiten des Programms, dem Rekognoszieren über die Organisation von Material, Werkzeug, Transporten, Verpflegung sowie Übernachtungen bis hin zur Begleitung durch kompetente Fachpersonen – hier entstehen Kosten, die von der teilnehmenden Firma getragen werden müssen und in der Region Umsatz generieren. So sind die Einsätze nicht nur ökologisch wertvoll, sondern auch wirtschaftlich nachhaltig.

Ausblick

Das aktuelle Volunteering-Angebot ist inzwischen qualitativ und einheitlich aufgebaut. Allerdings besteht noch viel ungenutztes Potenzial in der Kombination mit den vielfältigen bestehenden Parkangeboten (Natur- und Kulturerlebnisse, Kulinarik, Umwelt- und Teambildung, Seminare etc.). Deshalb soll das Angebot erweitert werden, sodass Firmenmitarbeitende das vielfältige Repertoire der Schweizer Pärke erleben, verschiedene Gebiete entdecken und neue Themenschwerpunkte wählen können.

Service-Angaben



Netzwerk Schweizer Pärke • Ansprechperson: Aline Oertli
Monbijoustrasse 61 • 3007 Bern • Schweiz
Tel.: ++41 (0) 79 906 14 93 • E-Mail: a.oertli@paerke.ch
Websites: www.paerke.ch und www.paerke.ch/volunteering

Wachau Volunteers: Internationale HelferInnen im Naturpark Jauerling-Wachau

Ausgangslage

Das UNESCO Welterbe Wachau ist mit seinen Trockenrasenflächen die Heimat vieler seltener Tier- und Pflanzenarten, die diese Region zu einem wahren Naturjuwel machen. Trockenrasen sind besondere Biotope an trockenen, nährstoffarmen Standorten mit einer enormen Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Sie sind zum Teil durch Beweidung entstanden. Sie sind ein Bestandteil der vielfältigen Kulturlandschaft der Wachau – doch ohne Pflege würden diese wertvollen Lebensräume verbuschen und zuwachsen.



*Wachau Volunteers in Mühldorf in Aktion
(Foto: © Hannes Seehofer)*

Die landwirtschaftliche Bearbeitung der steilen Hanglagen in der Wachau rentiert sich abseits des Weinbaus nicht mehr, und die Viehhaltung in der Wachau ist längst Geschichte.

Es bestand akuter Handlungsbedarf, um bedrohte Pflanzen wie die Kuhschelle, die Adriatische Riemenzunge oder geschützte Tiere wie zum Beispiel den Segelfalter, den Schmetterlingshaft und die Sägeschrecke vor dem Verlust ihres Lebensraum zu bewahren. Im Jahr 2009 wurde daher vom Arbeitskreis Wachau und dem Naturpark Jauerling-Wachau das Projekt „Wachau Volunteers“ ins Leben gerufen. In der ersten Phase zwischen 2010 bis 2012 fanden zwölf internationale Projektwochen und 15 Einzeltage unter Beteiligung von etwa 300 Freiwilligen statt. Diese erste Phase wurde unter dem Titel „WachauVolunteer: Youth for Nature 2000“ vom Programm für Ländliche Entwicklung finanziert. Es war eine Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein LANIUS, der Österreichischen Alpenvereinsjugend, dem Service Civil International (SCI) und lokalen Vereinen sowie LandwirtInnen und GrundstückseigentümerInnen.

Aktuell wird das Projekt durch die Zusammenarbeit mit einer nationalen und einer internationalen Freiwilligenorganisation, der Alpenvereinsjugend und dem SCI getragen. Projektträger ist die Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung in Zusammenarbeit mit den Nationalparks Thayatal und Donau-Auen im Rahmen eines von der Ländlichen Entwicklung finanzierten Kooperationsprojektes. Die Mittelschule Wachau in Spitz unter der Direktorin Anita Alfanz ermöglicht die kostenlose Unterbringung der Volunteers, Kost und Logis für die freiwilligen HelferInnen wird somit zur Verfügung gestellt. Die Anreise müssen die Volunteers selbst finanzieren.

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

- Freihalten von Trockenrasenflächen
- Erhaltung von Naturschutzflächen
- Neophytenregulierung

Was können die Freiwilligen tun?

Die Wiesen werden meist mit Motorsensen gemäht und gereicht. Das Mähgut wird von den Flächen getragen, und aufkommende Büsche werden entfernt. Außerdem werden invasive Neophyten-Gehölze wie die Robinie geringelt, um zu verhindern, dass sie die wertvollen Trockenrasenflächen überwuchern und die vorhandene Vielfalt an Pflanzen und Tieren verdrängen.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Erhaltung des Lebensraums bedrohter Tier- und Pflanzenarten auf den Trockenrasen der Wachau, u.a. im Naturpark Jauerling-Wachau, und auf Wiesenflächen in den Nationalparks Thayatal und Donau-Auen. Einige Hektar Naturschutzfläche werden jährlich durch die Volunteers gepflegt.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Zwei Wochen pro Jahr.

Zielsetzungen und Inhalte



*Nationale und internationale Wachau Volunteers
(Foto: © Hannes Seehofer)*

Das Projekt strebt die Erhaltung der stark gefährdeten Trockenrasen der Wachau und bedrohter Wiesenflächen in den Nationalparks Thayatal und Donau-Auen an. Zum Erhalt der Flächen werden diese einmal jährlich von den Wachau Volunteers gemäht und das Mähgut von den Wiesen entfernt.

Das Projekt findet seit 2010 in der Wachau statt, seit 2016 auch in Kooperation mit den erwähnten Nationalparks. Die Volunteers sind im Schnitt 10 bis 15 nationale und internationale Freiwillige. Seit 2010 kamen sie aus 28 verschiedenen Ländern. Die Durchführung findet in Zusammenarbeit mit den GrundbesitzerInnen, der Mittelschule in Spitz, den KooperationspartnerInnen und den Freiwilligenorganisationen statt.

Resümee

„WachauVolunteer“ wurde 2009 mit dem Natura 2000-Preis des Landes Niederösterreich ausgezeichnet und wird von der Europäischen Union, der Republik Österreich und dem Land Niederösterreich unterstützt. Das Lebensministerium erklärte WachauVolunteer zu einem österreichweiten Best-Practice-Projekt für Naturschutz Freiwilligenarbeit. 2011 wurde WachauVolunteer als erstes österreichisches Freiwilligenprojekt in die Kampagne „World Heritage Volunteers“ der UNESCO und CCIVS (Coordinating Committee for International Voluntary Service) aufgenommen.

Voraussetzung für die Fortführung ist die finanzielle Unterstützung der Schutzgebietsbetreuung und die Fortführung der bestehenden Kooperationen, die vieles an Zeit und Ressourcen spart. Dies ist auch die Herausforderung für den Naturpark Jauerling-Wachau, der derzeit kein weiteres Freiwilligenprojekt betreibt. Es gäbe auch auf den Flächen jenseits der Wachau

im Naturpark Bedarf an Flächenfreihaltung, der Naturpark ist aber derzeit von seinen personellen und finanziellen Ressourcen her nicht in der Lage ein Freiwilligenprojekt in dieser Größenordnung zu administrieren.

Es profitiert nicht nur die vielfältige Natur der Wachau mit ihren seltenen Arten von diesem Freiwilligenprojekt. Auch die Volunteers sind begeistert. Sie haben die Möglichkeit, eine besonders wertvolle Landschaft Österreichs und deren Menschen kennenzulernen, interessante fachliche und kulturelle Erfahrungen zu sammeln, neue Freundschaften zu schließen und der Natur und ihrer Biodiversität etwas Gutes zu tun. Die Volunteers freuen sich darüber in einer faszinierenden Landschaft zu arbeiten, mit einer tollen Gruppe etwas Sinnvolles zu machen und gleichzeitig diese wunderschöne Region kennenzulernen. Denn an den freien Tagen gibt es auch Ausflüge zu Sehenswürdigkeiten oder Wanderungen am Welterbesteig. Bei Hitze ist Baden in der Donau angesagt.

Ausblick

Aufgrund des großen Erfolges und des hohen Bedarfs sind auch 2017 wieder Volunteerprojekte in der Region geplant.

Service-Angaben

Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung
Projektleiter Hannes Seehofer
E-Mail: seehofer@wachau-dunkelsteinerwald.at
Website: www.wachau-dunkelsteinerwald.at

Naturpark Jauerling-Wachau • GF Birgit Habermann
Maria Laach 22 • 3643 Maria Laach
Tel.: ++43 (0) 27 12 / 82 22-4 • E-Mail: info@naturpark-jauerling.at
Website: www.naturpark-jauerling.at



Freiwilligenprojekte im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen

Ausgangslage

Der Hochgebirgs-Naturpark setzt bereits seit 15 Jahren Freiwilligenprojekte um und zählt damit zu den „Regionen der ersten Stunde“, die sich dem Thema Freiwilligenarbeit im Naturschutz gewidmet haben. Von Anbeginn wurden die Projekte in enger Kooperation mit dem Österreichischen Alpenverein (ÖAV) durchgeführt. Standen anfänglich eher Schutzwaldprojekte im Vordergrund, wurde der Fokus in den letzten Jahren stärker auf Initiativen im Bereich naturschutzfachlich wertvoller Almen gerichtet.



Anlage einer neuen Steinmauer auf der Sulzbodenalm im Zillergrund
(Foto: © Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen)

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es?

Der Naturparkbetreuung ist es ein großes Anliegen, mit diesen Projekten einen konkreten Beitrag für den Schutz bzw. die Erhaltung der Natur- und Kulturlandschaft zu leisten. Speziell im Bereich der Almen stehen die BewirtschafterInnen heute vor großen Herausforderungen. Der strukturelle Wandel in der Berglandwirtschaft und der wirtschaftliche Druck der BewirtschafterInnen lassen es kaum noch zu, dass „wie früher“ ausreichend Personal zur Pflege der Almen beschäftigt werden kann. Das führt oft zu einer Verbuschung, Muren und Lawinen tragen zusätzlich Steinmaterial auf den Weideflächen ein. In Summe kommt es zu einem deutlichen Rückgang offener, nutzbarer Almflächen. Genau hier setzen die Projekte an und sollen eine gezielte Unterstützung bieten.

Was können die Freiwilligen tun?

Die Freiwilligen helfen insbesondere beim Entbuschen („Schwenden“). Dabei werden mit Astscheren verschiedene Zwergsträucher sowie aufkommende Bäume abgezwickelt und das anfallende Material auf Häufen geschichtet. Je nach Lage der Alm wird das Material dann abtransportiert oder an Ort und Stelle verbrannt. Daneben werden die Flächen entsteint und

mit den zusammengetragenen Steinen neue Lesesteinmauern oder -riegel errichtet bzw. die bestehenden saniert.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Die Arbeiten haben gleich mehrere positive Aspekte. Zum einen sind sie eine konkrete Hilfe für die AlmbewirtschafterInnen als tragende Säule der Produktion regionaler, hoch qualitativer Heumilch und -erzeugnisse. Zum anderen wird ein Beitrag zum Erhalt der traditionellen Kulturlandschaft sowie der Artenvielfalt geleistet. Und nicht zuletzt trägt die enge Zusammenarbeit mit den AlmbewirtschafterInnen als wichtige LandnutzerInnen zur besseren Akzeptanz des Schutzgebiets bei. Die begleitende Medienarbeit soll die Öffentlichkeit zudem für diese Themen, aktuelle Problemstellungen und die Aktivitäten des Naturparks sensibilisieren.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Die Projekte, die in Kooperation mit dem ÖAV durchgeführt werden (Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte), dauern eine Woche. Daneben organisiert der Naturpark eigenständig bei Bedarf auch einzelne eintägige Einsätze, z.B. zur Neophytenbekämpfung.

Zielsetzungen und Inhalte

Die Almen im Hochgebirgs-Naturpark beheimaten viele wertvolle Lebensräume mit seltenen bzw. geschützten Tier- und Pflanzenarten. Gerade das abwechslungsreiche Mosaik an Bergwald, Zwergstrauchheiden und eben offenen Flächen steht für die Vielfalt der Landschaft und Arten. Durch das Schwenden von Teilflächen soll diese Vielfalt erhalten und gefördert werden. Auch die Pflege der Steinmauern ist in dieser Hinsicht von großer



*Schwenden auf der Elsalm über dem Tuxertal
(Foto: © Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen)*

Bedeutung. Sie sind ein wertvoller Lebens-, Nist-, Nahrungs- und Rückzugsraum für viele Tiere und Pflanzen. Das gilt etwa für Eidechsen, Wildbienen oder Mäuse bzw. verschiedene Hauswurzarten, Farne und Mauerpfeffer.

Entscheidend für den Erfolg des Projekts ist eine gründliche Vorbereitung mit den Kooperationspartnern vor Ort. Das sind je nach Ausrichtung des Projekts die Eigentümer- bzw. BewirtschafterInnen der Almen, die Österreichischen Bundesforste sowie die Wildbach- und Lawinverbauung. Die Zusammenarbeit mit dem ÖAV bei der Koordinierung und Bewerbung der Projektwochen hat sich über viele Jahre bestens eingespielt und läuft reibungslos. Neben seiner Verlässlichkeit und Naturschutzkompetenz zeichnet den ÖAV auch ein perfekter Draht zur Zielgruppe aus, den er über seine Medien hat.

Resümee

Rund 250 TeilnehmerInnen haben sich in den letzten 15 Jahren im Rahmen der rund 30 Projekte freiwillig für die Almen bzw. den Schutzwald in der Naturparkregion Zillertaler Alpen engagiert. Interessant ist auch die Vielfalt der TeilnehmerInnen. Vom Schüler bis zur Pensionistin und vom Handwerker bis zur Medizinprofessorin ist alles vertreten. Die meisten TeilnehmerInnen kommen aus Deutschland und Österreich, es haben aber auch schon

Freiwillige aus der Schweiz, Italien, Frankreich und Russland teilgenommen. Dabei wurden nicht nur viele konkrete und wertvolle Beiträge für den Naturraum, sondern auch für die regionale Verankerung und Akzeptanz des Naturparks geleistet.

Finanziell liegt ein Großteil der Kosten (Unterkunft, Verpflegung) beim jeweiligen Projektpartner, auf dessen Flächen gearbeitet wird. Daneben werden die Umweltbaustellen und Bergwaldprojekte auch durch den ÖAV sowie den Hochgebirgs-Naturpark finanziell unterstützt. Den TeilnehmerInnen entstehen nur Kosten für die An- und Abreise zum Projekt.

Ausblick

Die Freiwilligenprojekte sind zu einer absoluten Erfolgsgeschichte und einem wichtigen Bestandteil der Naturparkarbeit geworden. Auch die Nachfrage ist weiter steigend. Dem Hochgebirgs-Naturpark ist es ein großes Anliegen, das Engagement für den Natur- und Kulturraum fortzusetzen und durch Freiwilligenprojekte zu unterstützen!

Service-Angabe

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen • GF Willi Seifert
Naturparkhaus Nr. 239 • 6295 Ginzling
Tel.: +43 (0) 52 86 / 52 18-1
E-Mail: info@naturpark-zillertal.at
Website: www.naturpark-zillertal.at



Hochgebirgs-
Naturpark
Zillertaler Alpen



Obstklaubm – nix vawiastn: Ein Sozialprojekt mit Freiwilligen im Naturpark Obst-Hügel-Land

Ausgangslage

Im Naturpark Obst-Hügel-Land bleibt trotz aller Bemühungen jedes Jahr viel Streuobst ungenutzt liegen. Die aktuellen Streuobstpreise sind für LandwirtInnen nicht rentabel; vielfach fehlen in den Betrieben auch die Zeit und die Verwertungsmöglichkeiten. Andererseits sind in den Naturparkgemeinden AsylwerberInnen untergebracht, die gerne einer sinnvollen Beschäftigung nachgehen würden. Im Jahr 2014 entstand die Idee, diese beiden Fakten im Rahmen eines integrativen Sozialprojektes zusammenzubringen.



Gemeinsames Streuobstklauben – ein integratives Sozialprojekt fördert die biologische Vielfalt (Foto: © Naturpark Obst-Hügel-Land)

Eckdaten für Freiwillige

Worum geht es? Was können die Freiwilligen tun?

AsylwerberInnen klauben gemeinsam mit freiwilligen HelferInnen Streuobst, das ansonsten liegen bleiben würde. Die Äpfel und Birnen werden an Naturpark-LandwirtInnen verkauft und zu Most bzw. Saft verarbeitet. Mit dem Verkaufserlös wird wiederum ein anderes Sozialprojekt für Flüchtlinge unterstützt.

Was können die Freiwilligen mit ihrem Engagement bewirken?

Durch das Sammeln von nicht genutztem Mostobst wird das Bewusstsein für den Wert von Lebensmitteln geschärft. „Nix vawiastn“, also nichts verschwenden, ist das Motto dieses Projektes. Das gesammelte Streuobst kommt in die Wertschöpfungskette und stellt für die Most- und Safterzeuger die Basis für hochwertige Naturpark-Spezialitäten dar. Auch die GrundbesitzerInnen, die ihre Obstbäume in das Projekt einbringen, haben das Gefühl, dass ihr Obst einen Wert hat und pflegen dadurch eher die Bäume und die Wiesen. Das wiederum fördert die Artenvielfalt in diesen Streuobstwiesen. Ein besonders wichtiger Aspekt in diesem Projekt ist der Austausch zwischen den AsylwerberInnen und den HelferInnen.

Dauer des freiwilligen Einsatzes

Die Einsätze der Freiwilligen (AsylwerberInnen, HelferInnen) sind flexibel. Je nach Obstjahr werden mehrere halb- oder ganztägige gemeinsame Sammelaktionen vom Projektteam organisiert. Die Freiwilligen verrichten in einer Saison zwischen fünf und 50 Arbeitsstunden pro Person.

Zielsetzungen und Inhalte

Das Projekt verbindet soziales Engagement, Integration von MigrantInnen, Landschaftspflege und einen respektvollen Umgang mit Lebensmitteln. Durch das Projekt werden nicht genutzte Streuobstwiesen aufgewertet und das Mostobst einer Verwertung zugeführt.

Die Aktionen finden jährlich im September und Oktober statt. Das Projektkernteam besteht aus wenigen Personen (Naturparkmanagement, Flüchtlingsbetreuer, Ideengeber). Bei der Durchführung des Projektes gilt es folgende Beteiligte und Kooperationspartner zu motivieren und zu koordinieren:

- AsylwerberInnen und deren Betreuer bzw. Betreuungsorganisationen,
- freiwillige HelferInnen aus der Region (u.a. ehrenamtliche HelferInnen im Bereich der Flüchtlingsbetreuung, NaturvermittlerInnen, Privatpersonen),
- StreuobstwiesenbesitzerInnen und
- obstverarbeitende Betriebe.

Vor dem Projektstart im Jahr 2014 waren die rechtlichen Rahmenbedingungen zu klären. Wichtig für das Gelingen des Vorhabens waren u.a.:

- eine Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Freiwilligen über den Projektpartner ULF (Unabhängiges Landesfreiwilligenzentrum/Land OÖ),
- die Bestätigung der Gemeinnützigkeit des Projektes durch die Naturparkgemeinde Scharn und
- die Abgrenzung des Projektes zur Erwerbsarbeit von saisonalen ObsterntehelferInnen auf Tafelobstbetrieben, d.h. es wird nur Obst auf Streuobstwiesen geklaubt, nicht jedoch in Erwerbsobstanlagen.

Resümee



*Der Erlös von 10.000 kg Streuobst wurde für den Gemeinschaftsgarten und Schulungsraum beim AsylwerberInnenheim verwendet
(Foto: © Rudolf Ortner)*

Das Resümee der ersten beiden Projektjahre ist sehr positiv und fand auch medial hohe Beachtung. Bei rund 22 Obstklaub-Einsätzen mit insgesamt rund 125 Freiwilligen (zur Hälfte AsylwerberInnen) wurden knapp 10.000 kg Streuobst gesammelt. Die Erlöse (bisher ca. € 1.600,-) wurden z.B. für den Aufbau eines Gemeinschaftsgartens beim Asylwerberheim in Leppersdorf verwendet. Dort können sich die Flüchtlinge nicht nur mit eigenen Lebensmitteln versorgen, sondern der Garten entwickelt sich auch zunehmend zu einem Treffpunkt, an dem die Menschen aus der Umgebung direkten Kontakt mit den Migrantinnen und Migranten

aufnehmen können. Ein Teil des Erlöses wurde auch für die Renovierung und Adaptierung des Schulungsraumes im Asylwerberheim verwendet.

Abgesehen von einfachen Anschaffungen (Handschuhe, Säcke, Werkzeug) fallen keine finanziellen Aufwendungen im Projekt an. Der Transport der AsylwerberInnen zu den Streuobstwiesen wird von Freiwilligen vorgenommen, die Abholung des Obstes meist durch die Abnehmer selbst organisiert.

Als Herausforderung stellt sich die Kommunikation mit den AsylwerberInnen dar. Aufgrund des Wechsels in den Flüchtlingswohnheimen muss das Projekt Jahr für Jahr neu vorgestellt werden. Die Bereitschaft der AsylwerberInnen, beim Projekt mitzumachen ist sehr unterschiedlich. Manche sind hochmotiviert und bei sämtlichen Aktionen dabei, andere wiederum nur schwer für das Projekt zu gewinnen.

Ausblick

Das Projekt soll auch in Zukunft angeboten werden. Der Bedarf ist vorhanden. Es soll weiterhin der Freiwilligencharakter des Projektes im Vordergrund stehen und nicht die Erwerbsarbeit durch AsylwerberInnen im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten. Noch stärker als bisher soll die Zusammenarbeit mit Naturpark-Schulen und anderen Freiwilligenprojekten (z.B. Jugendliche, Sozialtage bei Firmen etc.) forciert werden.

Service-Angaben

Naturpark Obst-Hügel-Land • GF Rainer Silber
Kirchenplatz 1 • 4076 St. Marienkirchen/Polsenz
Tel.: ++43 (0) 72 49 / 47 112-25 • E-Mail: info@obsthuegelland.at
Website: www.obsthuegelland.at • www.facebook.com/obstklaubm

*Obstkultur.
Freude pur!*



Linksammlung

Unter nachfolgenden Links sind weiterführende Informationen zum Download zu finden:

- Freiwilligenkoordination im Natur- und Umweltschutz
 - Handbuch des Deutschen Naturschutzrings:
http://www.dnr.de/downloads/freiwilligenkoordination_dnr.pdf
- Freiwilligen-Engagement professionell gestalten
 - Broschüre der Friedrich-Ebert-Stiftung:
http://www.fes-mup.de/files/mup/pdf/broschueren/brosch_freiwilligen-engagement.pdf
- Gesamte Rechtsvorschrift Freiwilligengesetz
 - Bundesgesetz zur Förderung von freiwilligem Engagement (Freiwilligengesetz – FreiWG):
http://bmsk2.cms.apa.at/cms/freiwilligenweb/attachments/3/7/5/CH3566/CMS1448274413921/freiwg,_fassung_vom_05.01.2016.pdf
- Karwendelmagazin HILFreich
 - Ausgabe 2014/15 mit Schwerpunkt Plattform Team Karwendel und dessen Freiwilligenaktionen:
http://www.karwendel.org/wp-content/uploads/apk_magazin_151.pdf
- Was bringst's – was braucht's? Jugendliche, Organisationen und ihr Engagement im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich
 - Broschüre der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP:
http://www.jugendumwelt.at/sites/default/files/user/file_uploads/wasbringts_kurzinfo.pdf

Links zu Videos:

- Mehrere Videos zum Team Karwendel unter <http://www.karwendel.org/team/>
 - EU-Projekte in Österreich: Team Karwendel (auch unter <http://ec.europa.eu/avservices/video/player.cfm?ref=I094933&videolang=DE&devurl=http://ec.europa.eu/avservices/video/player/config.cfm>)
 - Tirol TV berichtet über den Issanger sowie
 - Umweltbaustelle Rotwandalm
- Kurzfilm zu Freiwilligenprojekten im Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen
 - <http://www.zillertal.at/region/tirolhochgebirgs-naturpark/freiwilligenarbeit.html>
- „Klaubm mas zam“ im Naturpark Obst-Hügel-Land – 72 Stunden ohne Kompromiss,
 - ORF-NightTalk unter <http://obsthuegelland.at/infos-service/mediathek/videos/> oder https://www.youtube.com/watch?v=5PZZLOvTF_s

Autorinnen und Autoren

Battocleti, Birgit

Naturpark Weißbach • Unterweißbach 36 • 5093 Weißbach
Tel.: ++43 (0) 6582 / 8352 12 • E-Mail: info@naturpark-weissbach.at
Website: www.naturpark-weissbach.at

Derntl, Barbara

Naturpark Mühlviertel • 4324 Rechberg 9
Tel.: ++43 (0) 72 64 / 46 55-25 • E-Mail: derntl@naturpark-muehlviertel.at
Website: www.naturpark-muehlviertel.at

Falkensteiner, Stefan

Naturpark Sölk-täler • Stein/Enns 107 • 8961 Sölk
Tel.: ++43 (0) 36 85 / 20 903-11 • E-Mail: s.falkensteiner@soelktaeler.at
Website: www.soelktaeler.at

Habermann, Birgit

Naturpark Jauerling-Wachau • Maria Laach 22 • 3643 Maria Laach
Tel.: ++43 (0) 27 12 / 82 22-4 • E-Mail: info@naturpark-jauerling.at
Website: <http://www.naturpark-jauerling.at>

Handler, Franz

Verband der Naturparke Österreichs • Alberstraße 10 • 8010 Graz
Tel.: ++43 (0) 316 / 31 88 48-99 • E-Mail: office@naturparke.at
Website: www.naturparke.at

Hausberger, Marina

Naturpark Karwendel • Unterer Stadtplatz 19 • 6060 Hall in Tirol
Tel.: ++43 (0) 5245 / 28 914 • E-Mail: marina.hausberger@karwendel.org
Website: www.karwendel.org

Heuberger, Robert

Amt der Kärntner Landesregierung • Abteilung 8 (Kompetenzzentrum Umwelt, Wasser und Naturschutz) • Unterabteilung Innovation und Konzepte
Klagenfurter Str. 66 • 9500 Villach
Tel.: ++43 (0) 42 42 / 205 6017 • E-Mail: robert.heuberger@ktn.gv.at
Websites: www.naturparkdobratsch.at und www.weissensee-naturpark.at

Kinzi, Claudia

Jugend-Umwelt-Plattform JUMP • Spittelauer Lände 5 • 1090 Wien
Tel.: ++43 (0)1 / 313 04 2015 • E-Mail: office@jugendumwelt.at
Website: www.jugendumwelt.at

Langer, Verena

Verband der Naturparke Österreichs • Alberstraße 10 • 8010 Graz
Tel.: ++43 (0) 316 / 31 88 48-16 • E-Mail: langer@naturparke.at
Website: www.naturparke.at

Liesen, Jörg

Verband Deutscher Naturparke (VDN)
Holbeinstr. 12 • 53175 Bonn • Deutschland
Tel: ++49 (0) 228 / 921 2861 • E-Mail: liesen@naturparke.de
Website: www.naturparke.de

Moser, Hanna

Österreichischer Alpenverein • Alpenvereinsjugend
Olympiastraße 37 • 6020 Innsbruck
Tel.: ++43(0) 512 / 59 547-55 • E-Mail: hanna.moser@alpenverein.at
Website: www.alpenvereinsjugend.at

Oertli, Aline

Netzwerk Schweizer Pärke
Monbijoustrasse 61 • 3007 Bern • Schweiz
Tel.: ++41 (0) 79 906 14 93 • E-Mail: a.oertli@paerke.ch
Website: www.paerke.ch

Powierski, Dennis

Rhabanusstraße 20 • 55118 Mainz
E-Mail: dennispowierski@gmail.com

Roshier, Rianne

Netzwerk Schweizer Pärke
Monbijoustrasse 61 • 3007 Bern • Schweiz
Tel.: ++41 (0) 31 381 / 10 71 • E-Mail: r.roshier@paerke.ch
Website: www.paerke.ch

Seehofer, Hannes

Wachau Dunkelsteinerwald Regionalentwicklung
Schlossgasse 3 • 3620 Spitz an der Donau
E-Mail: seehofer@wachau-dunkelsteinerwald.at
Website: www.wachau-dunkelsteinerwald.at

Seifert, Willi

Hochgebirgs-Naturpark Zillertaler Alpen • Naturparkhaus Ginzling
6295 Ginzling 239 • Tel.: ++43 (0) 52 86/ 52 18-1 • E-Mail: info@naturpark-zillertal.at
Website: www.naturpark-zillertal.at

Silber, Rainer

Naturpark Obst-Hügel-Land • Kirchenplatz 1 • 4076 St. Marienkirchen/Polsenz
Tel.: ++43 (0) 72 49 / 47 112-25 • E-Mail: info@obsthuegelland.at
Website: www.obsthuegelland.at

Sonntag, Hermann

Naturpark Karwendel • Unterer Stadtplatz 19 • 6060 Hall in Tirol
Tel.: ++43 (0) 5245 / 28 914 • E-Mail: hermann.sonntag@karwendel.org
Website: www.karwendel.org